Nr. 101. Halle a. S., Donnerstag den 30. April 1908. 19. Jahrg.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,80 Mk. pränumer. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1,69 Mk. inkl. Postgeld.

„Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezieh-bar, kostet monatlich 10 Pf., vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047. Telegramm-Adresse: Volksblatt Halleſaale

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Insertionsgebühr beträgt für die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig. Für auswärtige Anzeigen 25 Pfennig. Im redaktionellen Teile kostet die Zeile 75 Pfennig.

Inserate für die tägliche Nummer müssen spätestens bis vormittags halb 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Auf zur Maifeier!

Nur wenige Tage trennen uns vom 1. Mai. Die lebhafteste Agitation muß deshalb jetzt einsetzen. Die diesjährige Maifeier muß um so imposanter werden, als sie gleichzeitig als **Wahlrechtsdemonstration** wirken soll.

Demonstrationen aller Art sind treffliche Kampfmittel in den Händen des Proletariats. Aber ihnen muß durch die **Beteiligung der Massen** daran Wucht verliehen werden.

Arbeiter, Genossen! Es handelt sich um eure ureigensten Interessen! Zeigt, daß ihr das begriffen habt. Demonstriert am 1. Mai durch Arbeitsruhe! Wenn irgendwo, hier hat das Wort guten Sinn, jenes Wort, das ihr alle kennt: **Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!**

Der Fehler von 1867.

Dem in Allgemeinheiten verschwimmenden, von Freiheitsphrasen triefenden Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen ist rasch eine zweite nationalliberale Kundgebung zu den preußischen Landtagswahlen gefolgt, der man wenigstens den Vorwurf der Zweideutigkeit nicht mehr machen kann. Die Resolution, die auf dem Magdeburger Parteitag der nationalliberalen Preußen angenommen und das Referat, das vom bisherigen Abgeordneten Dr. Krause zu ihrer Begründung gehalten wurde, sind eine Kundgebung nicht bloß für **das Pluralwahlrecht** in Preußen sondern auch **gegen das allgemeine, gleiche Wahlrecht** im Reiche.

In der angenommenen Resolution, die als Wahlaufruf verbreitet werden soll, heißt es:

Nachdrücklich fordern wir schleunige Reform des preußischen Wahlrechts. Von einer Einführung **des Reichstagswahlrechts ist abzusehen.** Die Reform hat den veränderten Zuständen und dem **Rechtsbewußtsein unserer Zeit** (!) zu entsprechen. Deshalb verlangen wir Neueinteilung der Wahlkreise, **die jedoch nicht einseitig die Bevölkerungsziffer** berücksichtigen darf, sondern der geschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung der verschiedenen Landesteile und Bevölkerungsschichten Rechnung zu tragen hat. Wir verlangen bei Bemessung des Wahlrechts bei einzelnen Bürgern neben der Bewertung der Steuerleistung die Heranziehung ideeller Momente, die den **Wert der einzelnen Persönlichkeit für den Staat** bestimmen. Wir wollen endlich, um dem Wähler zu ermöglichen, das ihm anvertraute Wahlrecht frei und uneingeschränkt auszuüben, die indirekte durch die direkte und die öffentliche durch die geheime Stimmabgabe ersetzen.

Zur Begründung führt Herr Krause aus:

Wenn wir also für eine Reform eintreten, so **lehnen wir die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ab,** ohne daß wir damit gegen das Reichstagswahlrecht an und für sich etwas sagen wollten. **Gewisse Fehler des Reichstagswahlrechts wollen wir nur nicht noch einmal machen, und der Hauptfehler des Reichstagswahlrechts** ist, daß lediglich die Masse entscheidet. Man sollte aber die Stimmen nicht nur zählen sondern auch wägen. Wie das im einzelnen gemacht wird, das zu entscheiden ist nicht unsere Sache sondern Sache der Regierung. Ich denke es mir vielleicht so, daß man nicht nur die Entscheidung nach der Steuer sondern auch **nach Bildung, Alter** und einer gewissen Selbständigkeit maßgebend sein läßt.

Im Jahre 1904, kurz vor seinem Uebertritt zu den Freikonservativen, schrieb der nationalliberale Abgeordnete Meuch in den Hamburger Nachrichten: **Im Herzen sind wir alle für die Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts",** und fügte hinzu, man erkläre das nur nicht offen, „weil einer sich vor dem andern fürchtet". Seitdem hat die Offenheit der nationalliberalen Partei, wie man sieht, reißende Fortschritte gemacht, man fürchtet sich gar nicht mehr, die grundsätzliche (freilich faktisch längst nicht mehr vorhandene) Gleichheit **des Reichswahlrechts** für einen Fehler zu erklären, der sich zwar nicht eben kurzerhand beseitigen läßt, den man aber „nicht noch einmal machen will". Herr Meuch kann ruhig in die Reihen der nationalliberalen Partei zurückkehren, er wird mit Jubel wieder aufgenommen werden, denn er hat Geld.

Woher kommt es nun, daß der Mut der Nationalliberalen gegen das Reichstagswahlrecht so erheblich gewachsen ist? Das kommt daher, daß die Blockregierung des Fürsten Bülow durch ihre Wahlrechtserklärungen im Landtag und im Reichstag die Treibereien der Wahlrechtsfeinde mit Vorbedacht ermutigt hat, das kommt daher, daß der Blockkreisinn, der vor der Fusion mit den Nationalliberalen steht, aufgehört hat, ein Schutz **des Reichstagswahlrechts** zu sein, das kommt schließlich auch daher, daß sich der Geldsack der industriellen Scharfmacher viel schwerer erwies als die wohlgemeinten Argumente der Jungliberalen.

Die nationalliberale Kundgebung gegen den „Fehler" von 1867 ist eine beleidigende Herausforderung für die große Masse der Wähler, die in ihrem Wahlrecht zurückgesetzt werden soll, **weil der „Wert ihrer einzelnen Persönlichkeiten für den Staat"** niedriger eingeschätzt wird als der der besitzenden Klassen. Nach nationalliberalen Begriffen ist jeder dummer Junge, der sein Einjährigenzeugnis besitzt, eine „wertvollere Persönlichkeit" für den Staat als irgend ein fleißiger Arbeiter, mag dieser auch zehnmal mehr gelernt haben. Das nationalliberale Pluralwahlrecht läuft auf ein System von Ganz-, Halb- und Viertelwählern hinaus und wird ferner die raffinierte Unverschämtheit, mit der es den „Wert der Persönlichkeit für den Staat" taxiert, noch aufreizender wirken als das bestehende Dreiklassensystem.

Die preußische Wahlreform soll aber nur das Vorspiel sein für die Beseitigung **des „Fehlers"** von 1867 im Reiche. **Das Reichstagswahlrecht** muß in Preußen verteidigt werden, indem das Volk bei den Landtagswahlen seinen unerschütterlichen Willen kundgibt, das bestehende Wahlrecht nicht nur im Reiche zu behalten und von allen ungesetzlichen Ungleichheiten der Wahlkreiseinteilung zu reinigen, sondern es auch in Preußen durchzusetzen. Diesen Willen können die Wähler rein und unzweideutig nur aussprechen durch die Abgabe ihrer Stimmen für **die Wahlmänner der Sozialdemokratie!**

*

Die Bezeichnung **des Reichstagswahlrechts** als „Fehler" findet sich merkwürdigerweise in dem Bericht der Nationalzeitung über die Rede **des Herrn Dr. Krause nicht.** Sie ist aber sowohl in dem Originalbericht des Berl. Tagebl., den wir zitieren, als auch in dem Bericht eines Korrespondenzbureaus, der von der Nordd. Allg. Ztg. abgesandt wird, enthalten. Nach der Nationalzeitung soll Herr Krause gegen die „Verleumdung" protestiert haben, daß die Nationalliberalen daran dächten, das Reichstagswahlrecht zu beseitigen. Das mag er nebenbei auch gesagt haben, denn diese Redewendung ist bei allen nationalliberalen Rednern typisch. Im übrigen hat Herr Krause die Ablehnung des Reichstagswahlrechts für Preußen auch nach dem Bericht der Nationalzeitung so kommentiert: „Das hat nicht nur den Sinn, daß es jetzt nicht zu erreichen ist . . . es bedeutet auch eine grundsätzliche Stellungnahme." Nach Herrn Krauses Referat und nach der Annahme der wahlrechtsfeindlichen Resolution hielt der Amtsrichter Dr. Menke eine Rede, in der er wie zum Hohne ausführte, es sei Zeit, sich **mit der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung zusammenzutun, da „die Unterschiede nicht mehr so groß seien".**

Das östreichische Beispiel.

Von Karl Leuthner-Wien.

II.

Doch die östreichischen Sozialdemokraten mußten noch viel weiter gehen. Die Wahlreform war an eine Zweidrittelmehrheit gebunden in einem Hause, in dem sie eigentlich den Wünschen keiner Partei entsprach. Sollte sie zuwege gebracht werden, so mußte sie sich mit den Privatinteressen der einzelnen **Abgeordneten innig verflechten. Die Sozialdemokratie** sah deshalb ruhig zu, wie sich die einzelnen Abgeordneten **ihre Wahlkreise zurechtschneiderten,** wobei die wunderlichsten Gebilde entstanden. Noch mehr: der Grundsatz, daß, wer durch die Wahlreform im allgemeinen am meisten gewinnt, im besonderen am meisten nachgeben muß, galt wie für die Tschechen den Deutschen, so für die Arbeiter den Bürgerlichen gegenüber. So ließen es die Sozialdemokraten geschehen, daß in Wien neben **rein** bourgeoisen Wahlkreisen mit 12 000 Einwohnern, proletarische und halbproletarische mit 70 000—100 000 gestellt wurden, daß man die Landwahlkreise in Niederöstreich gegen Wien begünstigte, in Böhmen die Vorstädte zum flachen Lande schlug und dessen Wahlbezirke doppelt so groß als die rein städtischen machte; ja, der Vertreter der polnischen Sozialdemokratie wirkte aus nationalen Gründen bei einer Einteilung Krakaus mit, die ihm selbst sein Mandat kostete! Eine bunteere Verschiedenheit läßt sich nicht ausſinnen, als sie die östreichischen Wahlkreise nach ihrer Größe darstellen, dennoch ist kein europäisches Wahlrecht ein feineres Instrument zum Ausdruck proletarischer Strömungen und Stimmungen als das östreichische. Allein wäre dem auch nicht so, — wie kann man von einem bestehenden Parlament mit seinen bestehenden Parteien- und Cliqueninteressen ein nach dem strikten Prinzip der Rechtsgleichheit entworfenes Stimmrecht erwarten? Dergleichen führt eine Revolution oder eine Reichsgründung in ihrem Gefolge, andernfalls ist es bloß möglich, wenn die augenblicklich herrschenden Parteien von einer Erweiterung des Wahlrechts nichts zu besorgen haben. **Wo es dagegen gilt, einer widerwilligen Mehrheit ein Wahlrecht abzuringen, da heißt: nur die prinzipiell reine Form der Gleichheit wollen,** soviel **wie gar nichts** wollen. Der praktische Politiker, der Politiker des Willens und der Tat, nicht der bloßen Worte, muß sich manche Umbiegungen, ja manche Etappen auf seinem Wege nicht verdrießen lassen. Als im Jahre 1896 die östreichische Sozialdemokratie die fünfte Kurie in den Kauf nahm, blieb ihr nicht verborgen, daß diese Form des Wahlrechts sogar die Gefahr in sich barg, die Arbeiter durch den Schein einer Vertretung von dem ernsten Streben nach einer wirklichen abzulenken. Aber obwohl üble Folgen nicht ganz ausblieben, hat sie dennoch recht gehandelt, denn wäre das gleiche Recht ohne eine Fraktion im Abgeordnetenhause zu erstreben gewesen? Wo die Arbeiterschaft **von dem Parlamente völlig ausgeschlossen ist, bedeutet die elendeste Reform, die ihr nur überhaupt Abgeordnete verschafft, einen gewaltigen Fortschritt.**

Im Jahre 1906, als die Wahlreform im Parlamente zwischen dem Machtgefühl der Nationen und den Privatinteressen der einzelnen Abgeordneten wie ein Spielball hin und hergeworfen wurde, und jede Woche ihr mit dem sicheren Untergang zu drohen schien, Ministerium auf Ministerium stürzte, hatten die Vertreter der Arbeiter nicht nur zu handeln, sondern vor allem zu verhandeln. Und mit wem nicht alles! Wenn sie bei diesem häcklichen Geschäfte immer ängstlich hätten zurückschielen müssen auf irgendwelche **prinzipielle Zinsswächter,** die mit dem Amt und dem Anspruch ausgerüstet waren, das Leben und Handeln der Partei nach ihren glaubenstreuen Auslegungskünsten zu regeln, — dann hätten sie sicherlich gar nichts erreicht! In Oestreich wurden jedoch damals „prinzipielle Bedenken" nur von Leuten vorgebracht, über die man lächelte. Indessen hatten die Arbeiter dem ersten Führer der Partei, da er im Wahlreformausschuß allein die Verantwortung tragen mußte, einen blanken Wechsel übergeben. Mit dem unbeschränktesten Vertrauen, mit der völligsten Handlungsfreiheit konnte er das schwere Werk vollbringen, und anders wird es nirgends möglich sein. Es war, als hätte die eine Million sozialdemokratischer Arbeiter ihren zehn Vertretern wie aus einer Seele zugerufen: **macht, was ihr wollt, nur schafft uns das gleiche Recht.** Und niemand in der Partei wurde irre, als man die Abgeordneten Hand in Hand mit Geßmann dem grimmigsten Feinde des Proletariats, und mit Kramarsch, der einst die Polizisten ins Haus gerufen, zusammenarbeiten sah: man wußte, der eine hatte als Klerikaler ein Interesse am gleichen Stimmrecht, der andere glaubte es wenigstens zu haben und ohne ihre eifrigste Mitarbeit war die Sache schon gar nicht durchzusetzen. Niemand erstaunte auch, wenn selbst der geringste Dienst für die Wahlreform mit dem reichsten Lobe belohnt, wenn unausgesetzt um Bundesgenossen und Helfer geworben wurde. Das waren ja die Arbeiter von lange her gewohnt. Seit Jahren bemühte sich ihre Presse sehr wenig, die Notwendigkeit des Wahlrechts für das Proletariat nachzuweisen — das wußte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0001

ohnehem, was es brauchte — wohl aber aufs eifrigste die Reform als nützlich für den Staat, heilbringend für jede Nation, vorteilhaft für jede Partei zu schildern.

War das etwa Heuchelei? Haben durch die Wahlreform nicht tatsächlich alle gewonnen? Der Staat, der endlich wieder ein leidlich arbeitsfähiges Parlament besitzt? Die Tschechen, die des Jochs der Feudalen ledig, als starkes Volk unabhängig auftreten? Die Deutschen, die mächtiger sind, als sie jemals waren? Selbst die Polen, trotz dem Verlust ihrer Herrschaft, da sie sonst — wie das Lemberger Attentat lehrt — einen blutigen Sklavenaufstand der Ruthenen erlebt hätten? Die Freisinnigen, die nicht mehr vom „verfassungstreuen" Großgrundbesitz abhängen und die Klerikalen, die sich zu einer großen Partei zusammenschließen konnten? Und so wird das allgemeine und gleiche Wahlrecht überall wirken. Denn es ist zwar keine Panazee für den Staat, doch ein unfehlbares Arkanum für jedes Parlament, das selbst jenen Parteien, denen es Mandate raubt, durch die moralische Festigung ihres Besitzes im Volksgrunde reichlichen Ersatz bietet. Das darzutun und in immer neuen Erörterungen und Beweisführungen an alle Parteien und Gesellschaftsschichten heranzureden, ist eine Hauptaufgabe der Verfechter des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. Hingegen auseinanderzusetzen, aus welchen wirtschaftlichen und politischen Gründen die herrschenden Klassen das allgemeine und gleiche Wahlrecht nicht wünschen und nicht wünschen dürfen, wäre nicht nur sehr leicht — in Oestreich z. B. wünschte es außer den Arbeitern niemand — sondern es ist überdies das ausschließliche Geschäft der Wahlrechtsfeinde. Diese haben es auch in Oestreich trefflich besorgt mit allem nötigen geschichtsphilosophischen Tiefsinn; und als ihnen das Wasser zum Munde stieg, erhoben sie sich sogar zu Anwälten des strikten Gleichheitsprinzips, der völlig gleichen Wahlkreise. Hätten sich die Arbeiter damals durch die „prinzipiellen" Sirenenklänge bezaubern lassen, so gäbe es jetzt 104 Vertreter der 7000 Grundbesitzer und Handelskammerräte im Abgeordnetenhause und 8—10 der einen Million Arbeiter. Weil im östreichischen Proletariate jedoch der Wunsch nach Macht und lebendiger Wirkung stärker war als der Glaube an Formeln, sitzen 86 Sozialdemokraten im Parlament und die Großgrundbesitzer- und Handelskammerkurie ist überhaupt verschwunden. Die Arbeiter haben außerdem die Gewißheit, daß ihre Vertretung selbst nach einer Katastrophe nie unter 60 Mann sinken, also in dem vielgestaltigen Parlamente stets eine Großmacht bilden wird.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 29. April 1908.

Aus dem Reichstage.

Die erste Reichstagssitzung nach den Ferien, die am Dienstag stattfand, war nicht gerade stark besucht. Es standen Petitionen auf der Tagesordnung. Viele dieser Petitionen wurden debattenlos erledigt. Unsere Fraktion hatte Gelegenheit, mit Nachdruck, Eifer und Erfolg für die Interessen des Proletariats der Bühne, dessen elende Lage die Genossen Brühne und Hildenbrand schilderten, für die Handelsagenten, deren berechtigte Wünsche Genosse Lehmann-Wiesbaden vertrat, und für die elsaß-lothringischen Bergarbeiter einzutreten, die unter einem skrupellosen, mit klerikalen und polizeilichen Waffen kämpfendem Unternehmertum und unter einer rüstständigen Gesetzgebung leiden. Die Genossen Emmel und Sachse wiesen nach, daß die Taten des Zentrums keineswegs immer mit seinen sozialpolitischen Worten im Einklang stehe und beleuchteten die eigenartige Tätigkeit des wackeren „Arbeitervertreters" Behrens. Es gelang unserer Fraktion, sowohl den Kommissionsanträgen zugunsten des Chorpersonals als den zugunsten der elsaß-lothringischen Bergarbeiter eine weit schärfere und wirksamere Reform zu geben. Am Mittwoch stehen kleinere Vorlagen zur Beratung.

Die deutsche Reformpartei des Herrn Zimmermann beschloß auf ihrem Parteitag zu Leipzig, eine Verfassung anzustreben, die für die Landtagswahlen alle Klassen- und Standesvorrechte beseitigt und gehene direkte Wahl mit Wahlzwang fordert. Alle Einzelheiten (wie Zusatzstimme mit 40 Jahren, Proportionalsystem u. dgl.) sind den Parteiorganisationen in den Einzelstaaten zu überlassen. Diese Antisemiten sind also immer noch liberaler als die Nationalliberalen.

Im Münchener Harden-Prozesse hat auch der Kläger Harden Berufung eingelegt. —

Das Reichsgericht hat den Termin über die von Maximilian Harden gegen das Urteil der Strafkammer des Landgerichts Berlin eingelegte Revison auf den 22. Mai 9 Uhr festgesetzt. Die Revisionsverhandlung findet vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts statt.

Soldatenselbstmord. In Berlin sprang der Grenadier Mohr vom 4. Garderegiment zu Fuß auf der dritten Etage der Kaserne auf die Straße und verstarb bald darauf an den erlittenen Verletzungen. Als Motiv zu der Verzweiflungstat wird Furcht vor Strafe angegeben.

Ausland.

Portugal. Amnestie. Anläßlich der Ablegung des Treueides vor den Cortes wird König Manuel eine allgemeine Amnestie erlassen. In diese Amnestie werden alle bis zum 31. Januar abgeurteilten Personen einbegriffen sein mit alleiniger Ausnahme der am Königsmord Beteiligten.

Afrika. Auf den marokkanischen Räuberhauptmann Raisuli ist von seinen Feinden ein Attentatsversuch gemacht worden, bei dem Raisuli verwundet sein soll.

Zur Landtagswahl.

Wahlaufrufe aus dem Block.

Am gleichen Tage veröffentlichen die konservative Partei und die freisinnige Fraktionsgemeinschaft ihre beiderseitigen Wahlaufrufe. Keiner von beiden bringt Ueberraschungen. Die konservativen Blockbrüder klagen über die Gegner, die „unser bewährtes Wahlrecht beseitigen . . . zugleich auch den letzten Einfluß, den der Mittelstand heute in der Volksvertretung noch besitzt, schmälern und im Interesse der Großstädte beseitigen" wollen. Das „alte Bewährte" darf in dieser unruhigen Zeit nicht umgestürzt werden, sondern erhalten soll bleiben, „was der Erhaltung wert ist", nämlich das Dreiklassenwahlrecht.

Anders und, wie uns scheinen will, etwas weniger aufrichtig, klingt der Aufruf der linken Blockbrüder. Diese bezeichnen als ihr Ziel „die Beseitigung der konservativ-klerikalen Mehrheit im Abgeordnetenhaus", aber mit diesem Ziel kann es ihnen nicht ernst sein, sonst würden sie nicht durch Ablehnung jedes Kompromisses mit der Sozialdemokratie der konservativ-klerikalen Mehrheit Breslau und andere Wahlkreise in die Hände spielen. Zur Wahlrechtsfrage wird bemerkt:

Im Gegensatz hierzu (nämlich der Ablehnung einer gründlichen Wahlreform durch die Mehrheit) erachtet der entschiedene Liberalismus die Ersetzung der geltenden, aus der schlimmsten Reaktionszeit stammenden Wahlrechtsbestimmungen durch das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht sowie eine den Bevölkerungsverhältnissen entsprechende Neueinteilung der Wahlkreise als die dringendste Aufgabe der Gesetzgebung, als die Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens.

Auch zu diesen schönen Worten stehen, wie man's eben beim Freisinn gewohnt ist, die Taten in einem klaffenden Widerspruch. Der Freisinn geht bei den Wahlen mit den Nationalliberalen gegen die Sozialdemokratie und gegen das Zentrum. Die Sozialdemokratie will das gleiche Wahlrecht, das Zentrum kann nach all seinen Erklärungen wenigstens nicht dagegen stimmen, die Nationalliberalen aber haben sich auf ihrem Magdeburger Preußentag als grundsätzliche Gegner der Rechtsgleichheit erklärt. Der Freisinn also hält es mit einer Partei, die, um mit den ausgezeichneten Phrasen des freisinnigen Wahlaufrufs zu sprechen, nicht einmal die Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens zulassen will. Ja, nicht einmal in der Frage der Wahlkreiseinteilung besteht äußerliche Uebereinstimmung zwischen den Freisinnigen und den Nationalliberalen. Jene fordern Neueinteilung nach der Bevölkerungszahl, diese erklärten dagegen in Magdeburg ausdrücklich, daß sie keineswegs eine Neueinteilung nach der „bloßen" Bevölkerungszahl sondern Berücksichtigung „historischer und kultureller Verhältnisse" anstrebten, oder wie die Redensart sonst lautet.

Inzwischen hat auch Herr Wiemer in einer Versammlung in Berlin erklärt, die Freisinnigen forderten zwar das gleiche Wahlrecht, sie würden aber für jede Wahlreform stimmen, die auch nur das direkte und geheime Wahlrecht bringe. Dieses geheime und direkte Wahlrecht, verfalzen durch ein gehöriges Pluralwahlrecht, fordern bekanntlich auch die Nationalliberalen, und so wäre die Einigkeit im Kulturblock wieder hergestellt. Herr Wiemer ist ein berüchtigter „Taktiker", er braucht also nicht aus bewußter Wahlrechtsfeindschaft seine Karten so früh aufgedeckt und ein etwa mögliches Kompromiß von vornherein nach rechts verschoben zu haben, es kann auch bloß Dummheit gewesen sein.

Aus alle dem aber geht mit greifbarer Deutlichkeit hervor, daß der resignierte Blockfreisinn von vornherein auf das Ziel verzichtet, daß in seinem Wahlaufruf als die „Voraussetzung eines wirklichen Fortschritts auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens" bezeichnet wird.

Der Bruderkrieg von Teltow-Beeskow.

Wir haben kürzlich mitgeteilt, daß die Freisinnige Vereinigung im Berliner Wahlkreise Teltow-Beeskow die sezessionistische Protestkandidaten Breitscheid-Witt gegen die volksparteiliche nationalliberale Kompromißkandidatur Liepmann-Tubenthal unterstützen wolle. Jetzt veröffentlicht die Berliner Volksztg. folgenden Beschluß des Vorstandes des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung).

Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen (Freis. Vereinigung) für den Wahlkreis Teltow-Beeskow hat erklärt, daß er angesichts der Niederlegung der Kandidatur des Herrn Gädke, angesichts der Entwicklung, welche die Verhandlungen mit der Freisinnigen Volkspartei genommen haben und angesichts der in Groß-Lichterfelde abgegebenen Erklärung des Abg. Dr. Müller-Sagan, durch welche er sich mit dem von ihm selbst formulierten Spruch des Einigungsausschusses in Widerspruch gesetzt hat, auf die Aufstellung eigener Kandidaten verzichtet, daß er aber seinen Mitgliedern und Freunden die Unterstützung der von der sozialliberalen Organisation aufgestellten Kandidaten Herrn Dr. Breitscheid-Wilmersdorf und Witt-Wannsee empfiehlt, von denen er eine energische und uneingeschränkte Vertretung der wichtigsten Forderung des entschiedenen Liberalismus, der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen erwartet.

Die volksparteiliche Voss. Ztg. ist zur selben Zeit, da diese Kriegserklärung veröffentlicht wird, noch so ahnungslos, die in allen Wahlkreisen hergestellte liberale Einigkeit zu feiern, die durch die wilde Kandidatur des Eingängers Dr. Breitscheid nicht im mindesten gestört werden. Für die liberale Einigkeit spricht es am allerwenigsten, daß das Berliner Hilfsorgan der Freisinnigen Volkspartei nicht einmal erfährt, was unmittelbar vor seinen Augen im freisinnigen Lager Berlins vorgeht!

Wahlkreisgeometrie.

Die „musterhafte" Wahlkreiseinteilung zur Landtagswahl wird u. a. durch ein Extrablatt des Amtsblattes der Kgl. Regierung zu Münner vom 14. April 1908 treffend illustriert. In einem Wahlkreise ist ein Landtagsabgeordneter, in den übrigen vier Wahlkreisen sind dagegen je zwei Landtagsabgeordnete zu

---

74] **Die Mutter.** [Nachdr.verb.

Roman von Maxim Gorki. Deutsch von Adolf Heß.

Der Bauer mit den Sommersprossen trat an die Mutter heran und sagte schnell und abgerissen:

„Erlauben Sie also, daß wir bekannt werden . . . Ich heiße Peter Zegorow Rjabinin, mit Spitznamen, der Pfriem. Von Ihren Sachen verstehe ich einiges . . . Kann lesen und schreiben und bin kein Schafskopf, sozusagen . . ."

Er ergriff die ihm hingestreckte Hand der Mutter, schüttelte sie, und wandte sich an den Hausherrn:

„Da, Stephan, sieh! Barbara Nikolajewna ist sicher eine gute Herrin! Sagt aber von diesen Dingen, das sei Kleinkram und Faselei . . . junge Burschen und allerhand Studenten, die das Volk aus Dummheit aufwiegeln. Aber wir beide sehen, wie man soeben einen Bauern verhaftet hat, der ganz solide war, und jetzt haben wir hier diese erfahrene Frau, die offenbar nicht von Herrenblut abstammt. Nehmen Sie es nicht übel — aus welcher Familie sind Sie?"

Er sprach schnell, eindringlich, ohne Atem zu holen. Sein Bart zitterte nervös, seine Augen betasteten blinzelnd und geschwind das Gesicht und die Gestalt der Mutter. Zerzumpt und zerzaust, mit wirrem Haar, schien er sich soeben mit jemandem geprügelt, den Gegner niedergezwungen zu haben, und nun von freudiger Siegeserregung ergriffen zu sein. Er gefiel der Mutter wegen seines mutigen Auftretens, und weil er gleich so offen und einfach sprach. Sie blickte ihm freundlich ins Gesicht und antwortete auf seine Frage. Er schüttelte ihr noch einmal die Hand und sagte leise in trockenem, sprödem Ton:

„Siehst Du, Stephan, die Sache ist sauber! Die Sache ist ausgezeichnet! . . . Ich habe Dir gesagt: das Volk fängt sozusagen eigenhändig an . . . Die Herrin sagt nicht die Wahrheit, die bringt ihr Schaden. Ich verehre sie, sie ist ein gutes Menschenkind und wünscht uns Gutes . . . Das heißt, nicht allzu viel und ohne Nachteil für sich selbst! . . . Das Volk will aber geradeaus gehen und fürchtet weder Nachteil noch Schaden. Für das Volk ist das ganze Leben ein Schaden; es kann nirgends hin; ringsum hört es nichts als — Halt! . . ."

„Das stimmt," sagte Stephan kopfnickend, und fügte sofort hinzu: „Sie macht sich Sorge wegen ihres Gepäcks . . ."

Peter zwinkerte der Mutter verschmitzt zu, und begann wieder mit einer beruhigenden Handbewegung:

„Machen Sie sich keine Sorge! Kommt alles in Ordnung, Mamachen! Ihr Koffer ist bei mir . . . Vorhin, als er mir von Ihnen erzählte, daß Ihr vielleicht auch Teil daran hättet, und jenen Menschen kennt — sagte ich ihm: Pak auf, Stephan! . . . In solch schwerem Fall darf man nicht das Maul auftun! Na, und Sie haben uns auch offenbar gespürt, als wir bei Ihnen standen. Rechtschaffene Leute kann man gleich am Gesicht erkennen, weil nur so wenige auf der Straße gehen. Ihr Kofferchen ist bei mir . . ."

Peter setzte sich neben sie, blickte bittend in ihre Augen und fuhr fort:

„Wenn Ihr ihn etwas erleichtern wollt, helfen wir Euch dabei mit Vergnügen! . . . Solche Bücher können wir brauchen."

„Sie will uns alles geben!" bemerkte Stephan.

„Das ist ausgezeichnet! Wir wollen schon einen Platz finden! . . ."

Er sprang auf die Füße, schritt lächelnd und schnell in der Hütte auf und ab und meinte zufrieden:

„Das ist sozusagen ein wunderbarer Zufall! . . . An der einen Stelle ist der Faden gerissen, an der andern wird er angedreht . . . Nicht übel! . . . Die Zeitung ist aber gut, die putzt die Augen rein . . . Den Herren ist das unangenehm . . . Ich arbeite hier sieben Werst entfernt bei einer Herrin als Fischler. Ein gutes Weib, muß man sagen, gibt uns allerhand Schriften . . . Bisweilen ganz einfache . . . Man liest sie und es ist wie eine Offenbarung! Ueberhaupt sind wir ihr dankbar . . . Aber einmal zeigte ich ihr eine Nummer der Zeitung . . und da war sie sogar beleidigt. Gib das auf, Peter, sagte sie! Davon wird Euer Leid nur größer. Gefängnis und Sibirien steht darauf . . ."

„Sagt mir doch, Mamachen, ist dieser Mensch Euer Verwandter?"

„Nein, er ist mir fremd," antwortete die Mutter.

Peter lachte klanglos und zufrieden über etwas, was in ihm nicht klar war und nickte mit dem Kopfe; in der nächsten Sekunde schien es der Mutter aber, daß das Wort „fremd" in bezug auf Rybin nicht am Platze sei und ihn kränken müßte.

„Ich bin nicht mit ihm verwandt," sagte sie, „kenne ihn aber schon lange und verehre ihn, wie einen leiblichen Bruder . . . . einen älteren . . ."

Das richtige Wort fand sie nicht, das war ihr unangenehm und schmerzlich. Mürrische Stille erfüllte erwartungsvoll die Hütte. Peter neigte den Kopf auf die Schulter und stand da, als horche er. Stephan hatte die Ellbogen auf den Tisch gestützt und klopfte die ganze Zeit über mit dem Finger nachdenklich auf die Platte. Sein Weib hatte sich an den Ofen gelehnt. Die Mutter fühlte in der Dämmerung ihren unverwandten Blick und sah ihr bisweilen selbst ins Gesicht — ein ovales, braunes mit gerader Nase und kurz und energisch geformtem Kinn. Ihre grünlichen Augen glänzten eindringlich und scharf.

„Also ein Freund. . ." meinte Peter leise, „einer mit Charakter. N' ja . . . der schätzt sich doch ein . . . ganz wie sich's gehört . . . Das ist ein Mensch, Tatjana, ah? Du sagst . . ."

„Ist er verheiratet?" unterbrach Tatjana ihn, die dünnen Lippen fest zusammenpressend.

„Er ist Witwer," erwiderte die Mutter traurig.

„Deswegen ist er auch so verwegen!" sagte Tatjana mit tiefer Brustftimme. „Ein Ehemann geht solchen Weg nicht — der fürchtet sich . . ."

„Aber ich? Bin doch auch verheiratet . . ." rief Peter.

„Du hör auf, Gevatter!" sagte das Weib, ohne ihn anzublicken. „Was bist Du denn? Du redest nur viel und liest mal was vor. Die Leute haben wenig Nutzen davon, daß Du mit Stephan in der Ecke herumtuschelst."

„Mich hören eine ganze Menge . . ." erwiderte der Bauer gekränkt und leise. „Ich bin hier sodiel wie Sauerteig . . . . Deine Bemerkung ist ganz verkehrt . . ."

Stephan blickte schweigend sein Weib an und senkte wieder den Kopf.

„Und warum heiraten die Bauern nur?" fragte Tatjana. „Sie brauchen eine Arbeiterin, sagen sie . . . ist aber gar keine Arbeit da!"

„Was willst Du noch mehr zu tun haben?" flocht Stephan dumpf ein.

„Die Arbeit, von der Du sprichst, hat gar keinen Zweck. Hunger leidet Du trotzdem Tag für Tag. Werden Kinder geboren — hat man keine Zeit, nach ihnen zu sehen . . . immer wegen dieser Arbeit, die doch kein Brot gibt . . ."

Sie trat zur Mutter, setzte sich neben sie und sprach hart, ohne Mitleid und Kummer:

„Ich hatte zwei Kleine . . . . Einer, ein Zweijähriger, hat sich mit heißem Wasser verbrüht, den andern habe ich nicht ausgetragen, er ist tot geboren . . . wegen dieser verfluchten Arbeit . . . Macht einem das Freude? Ich sage, die Bauern heiraten ganz unnütz, binden sich nur die Hände . . . Wenn sie ledig blieben, könnten sie für die Wahrheit eintreten, wie jener Mensch . . . Habe ich recht, Mutter? . . ."

„Du hast recht!" sagte die Mutter. „Hast recht, Liebe. Anders bezwingt man das Leben nicht."

„Habt Ihr denn einen Gatten?"

„Der ist tot . . . Ich habe einen Sohn . . ."

„Und wo ist der, wohnt er bei Euch?"

„Er sitzt im Gefängnis!" antwortete die Mutter, und fühlte dabei, daß diese Worte außer dem gewohnten Kummer ihre Brust mit ruhigem Stolze erfüllten.

„Haben ihn schon zum zweitenmal eingesperrt! . . . Und immer deswegen, weil er Gottes Wahrheit verstanden und sie offen ausgesät hat, ohne sich zu schonen . . . Er ist jung und ein hübscher Bursche . . . ein kluger! Die Zeitung hat er erfunden und Michailo Ivanowitsch auf den rechten Weg gebracht . . . obgleich Michailo doppelt so alt ist wie er . . . Jetzt werden sie über meinen Sohn deswegen Gericht halten und ihn verurteilen . . . Aber er flieht aus Sibirien und tut dann wieder seine Arbeit . . . Es sind schon viele solche Leute geboren und kommen immer mehr hinzu, und alle werden bis an ihr Ende für die Freiheit der Menschen und die Wahrheit eintreten . . ."

Sie vergaß jede Vorsicht, und wenn sie auch keinen Namen nannte, so erzählte sie doch alles, was sie von der Geheimarbeit zur Befreiung des Volkes aus den Ketten der Sklaverei wußte. Indem sie Bilder entwarf, die ihrem Herzen teuer waren, legte sie alle Kraft und allen Ueberfluß an Liebe in ihre Worte.

Es machte ihr Vergnügen, ihren längst gehegten Wunsch zu verwirklichen. Jetzt sprach sie selbst über die Wahrheit.

„Mit solchen Leuten kann das Volk zusammengehen, die geben sich nicht mit wenigem zufrieden, sie hören nicht eher auf, als bis das ganze Volk einstimmig sagt: Ich bin der Herrscher, ich gebe für alle gleiche Gesetze! . . ."

Sie schwieg müde. In ihrer Brust lag ruhige Sicherheit, daß ihre Worte hier nicht verloren gehn würden . . . . Die Bauern blickten sie an; sie erwarteten noch etwas. Peter hatte die Hände auf der Brust verschlungen, blinzelte mit den Augen und in seinem guten Gesicht zitterte ein Lächeln. Stephan hatte einen Arm auf den Tisch gestützt und sich ganz vorgebeugt, den Hals ausgestreckt und hörte scheinbar noch immer zu . . . Auf seinem Gesicht lag Schatten, dadurch erschien es durchgearbeiteter . . Sein Weib saß gebückt neben der Mutter, hatte die Ellbogen auf die Knie gelegt und blickte vor sich auf die Füße.

„Also so ist es . . ." flüsterte Peter und setzte sich kopfnickend auf die Bank.

Stephan richtete sich langsam auf, blickte seine Frau an und breitete seine Hände in der Luft aus, als wollte er etwas umarmen . . . .

„Wenn man an die Sache herangeht," begann er nachdenklich und halblaut, „muß man es schon mit Leib und Seele tun . . ."

Peter flocht schüchtern ein:

„N' ja . . . Zurück darf man nicht blicken! . . ."

„Die Sache ist groß gedacht . . ." fuhr Stephan fort.

„Ueber die ganze Erde! . . ." fügte Peter wieder hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0002

wählen. Im Wahlkreise Tecklenburg entfällt auf 56 087 Einwohner ein Abgeordneter; im Wahlkreise Borken-Recklinghausen, einem vorwiegend industriellen Wahlkreise, der bei einer Gesamt-Einwohnerzahl von 327 311 zwei Abgeordnete zu wählen hat, haben daher 163 655 Einwohner nicht mehr politische Rechte als zirka 56 000 Einwohner im Wahlkreise Tecklenburg! Im Wahlkreise Steinfurt-Ahaus (125 564 Einwohner) entfällt auf 62 782 Einwohner ein Abgeordneter, im Wahlkreise Lüdinghausen-Beckum-Warendorf (133 546 Einwohner) auf 66 773 Einwohner ein Abgeordneter und im Wahlkreise Münster-Coesfeld (175 596 Einwohner) auf 87 798 Einwohner ein Abgeordneter. Der industrielle Wahlkreis Borken-Recklinghausen müßte nach dem Maßstabe von Tecklenburg gemessen, anstatt zweier fünf Abgeordnete wählen!

Das Zentrum lehnt eine gerechte Wahlkreiseinteilung entschieden ab! Was sagen die Wähler dazu?

Zur Revolution in Rußland.

Das Fazit der Dumasession. Die Duma ist vor kurzem in die Osterferien gegangen, nachdem sie mit kurzer Unterbrechung mehr als fünf Monate getagt hatte. Fünf Monate lang hatten die Auserwählten des 16. Juni an der „Erneuerung Rußlands" mitgearbeitet; fünf Monate lang hatten sie sich redlich bemüht, die Ergebnisse des Staatsstreiches vor dem Volke zu demonstrieren und ihm den scharf ausgeprägten Klassencharakter der jetzigen „Volksvertretung" vor Augen zu führen.

Schon die nackten Zahlen, die die „gesetzgeberische" Tätigkeit der dritten Duma charakterisieren, sind imstande, Erstaunen zu erwecken. Von den 549 Gesetzesvorlagen, die das Ministerium in die Duma einbrachte, gelangten bloß 25 der geringfügigsten zur Annahme. Von diesen berührt keine einzige die grundlegenden Fragen des russischen Lebens und die im Manifest vom 30. Oktober angekündigten Reformen. Die Duma beschäftigte sich mit der größten Bereitwilligkeit mit den unzähligen Kleinigkeiten, mit denen die Regierung sie überhäuft hatte; sie vermied es ängstlich, irgendeine brennende Tagesfrage (wie z. B. die Agrarfrage) zu berühren; und in ihren eigenen Gesetzesprojekten offenbarte sie entweder ihren konterrevolutionären Charakter (wie bei der Gesetzesvorlage über materielle Entschädigung der Opfer der Revolution) oder ihren Charakter einer engherzigen Klassenvertretung (wie z. B. beim Projekt der Verschärfung der Strafen für Agrarvergehen usw.).

Es finden sich immer noch naive Leute, die den Grund der geringen Produktivität der Dumatätigkeit darin erblicken, daß die „führenden" Dumaparteien (die Oktobristen und gemäßigten Rechten) keinen bestimmten Plan für ihre „gesetzgeberische" Tätigkeit besitzen. Es ist aber zum mindesten lächerlich, von den Herren Gutschkow, Bobrinsky und Ko. etwas ähnliches zu erwarten. Ihr „Plan" besteht einfach darin, das zu tun, was die Regierung oder die Hofkamarilla ihnen vorschreibt. Heute ist es die Annahme der Amurbahnvorlage, morgen — die Durchpeitschung des Budgets usw. usw. Mit der größten Bereitwilligkeit schränkten die „führenden" Dumaparteien die ohnehin kärglichen Rechte der Duma ein (die abschnittweise Prüfung des Budgets, die Schließung der Türen der Landesverteidigungskommission usw.) und boten der Regierung hilfreiche Hand bei der Knebelung der Grenzvölker (Interpellationen über Finnland und den Kaukasus) und der Wiederbelebung der abenteuerlichen auswärtigen Politik.

Während so die Herrenduma im Fahrwasser der Regierungspolitik segelte und von den privilegierten Klassen zur Verteidigung ihrer Interessen ausgenutzt wurde, blieb sie völlig anteilnahmslos gegenüber dem Wüten der Reaktion im Reiche, gegenüber der zunehmenden Not der Bevölkerung in Stadt und Land. Und warum sollte sie auch? Ein Erzeugnis des momentanen Sieges der Reaktion, stellt sich die dritte Duma voll und ganz auf den Standpunkt der letzteren und sieht ihre Hauptaufgabe darin, die Position der Regierung zu festigen, ohne die Grundlagen des alten Regimes anzutasten. Aber eben darum kann sie keine einzige der großen Lebensfragen lösen, an denen das russische Volk und das gesamte Reich zugrunde geht. Sie kann wohl eine Zeitlang den Zarismus stützen, indem sie den Schein erweckt, als habe sich das Volk mit demselben ausgesöhnt. Allein schon ihre kurze fünfmonatige Tätigkeit hat den Beweis erbracht, daß diese Zustände nicht lange anhalten können. Unfähig zu jeder ernsten gesetzgeberischen Arbeit, von erzreaktionärem Geiste erfüllt, hat die dritte Duma weder die Kraft noch den Willen, der herrschenden politischen Krisis ein Ende zu setzen. Ihre Tätigkeit hat bloß den Wert, daß sie auch den rückständigsten Elementen des Volkes die Augen öffnet und so neue Bedingungen schafft für einen neuen Aufschwung der Revolution.

Parteinachrichten.

— **Maifeierbeschlüsse.** Der **Scharfmacherverband von Hamburg-Altona,** der sich offiziell Arbeitgeberverband nennt, hat die Aussperrung „aller" Arbeiter beschlossen, die am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen. Die Wiedereinstellung soll nicht vor dem 11. Mai erfolgen. Die Arbeitgeber im Baugewerbe begnügen sich, wie in den letzten Jahren, mit einer eintägigen Aussperrung.

Es handelt sich hier um Beschlüsse, denen von kaum 10. Proz. der Arbeitgeber Rechnung getragen wird. Da viele Arbeitgeber weder Lust, noch Neigung, noch die Fähigkeit besitzen, die während der Aussperrungszeit liegen gebliebene Arbeit selbst anzufertigen, wird zu einem großen Teile, wie die Erfahrung lehrt, der selbstverschuldete Ausfall durch Ueberarbeit ausgeglichen.

Außer anderen Gewerkschaften haben die Maurer und Bauarbeiter Hamburgs strikte Arbeitsruhe am 1. Mai beschlossen.

Im Gewerkschaftskartell zu Frankfurt a. M. wurde bei der Stellungnahme zum Gewerkschaftskongreß auch die Maifeierfrage behandelt. Genosse Dr. Quarck begrüßte, daß von den Arbeitern selbst ein anderer Standpunkt von der Generalkommission verlangt wird. Unter Umständen müsse man es auf eine Machtprobe ankommen lassen. Kassenbureaukratische Beweggründe dürften nicht ausschlaggebend sein. Das Kartell nahm einstimmig den Antrag an, der Gewerkschaftskongreß möge die Generalkommission beauftragen, mit dem Parteivorstande erneut in Verhandlungen zu treten, um eine befriedigendere Regelung der Unterstützungsfrage der bei der Maifeier Gemaßregelten zu erzielen. — Das Bezirksamt Fürth genehmigte den Maifestzug, den es bisher stets verboten hatte, unter der Bedingung, daß keine roten Fahnen mitgeführt werden.

— **Gemeindewahlsieg.** Bei der Stadtverordnetenwahl in Oberstein a. d. Nahe, dem Hauptort des innerhalb der südlichen Rheinprovinz liegenden oldenburgischen Fürstentums Birkenfeld, Sitz der bekannten Achat- und Bijouterieindustrie, errangen am Sonnabend unsere Parteigenossen einen großen Sieg. Bisher gehörten dem Stadtverordnetenkollegium drei Sozialdemokraten an, die aber auf Grund einer Mischmaschliste gewählt worden waren. Diesmal aber wurden sämtliche fünf sozialdemokratische Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Die Wahlbeteiligung betrug bei völlig gleicher und geheimer Wahl 80 Prozent. Die Gegner hatten mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet. Im vorigen Jahre hat in Oberstein die große Aussperrung der dem Deutschen Metallarbeiterverbande angehörenden Bijouteriearbeiter stattgefunden, die vier Monate gedauert hat und von der her jetzt noch 100 Arbeiter beschäftigungslos sind. Vor der Wahl nun wurde aus Fabrikantenkreisen heraus in der Form eines Gerüchtes die Drohung verbreitet, wenn die Stadtverordnetenwahl „schlecht" ausfalle, werde abermals eine Aussperrung stattfinden. Der Erfolg war, daß am Sonnabend die sozialdemokratischen Kandidaten mit 750 von 1050 abgegebenen Stimmen gewählt wurden. Es stimmten also sechzig Prozent aller Wahlberechtigten sozialdemokratisch.

— **Quittung.** Im Monat März gingen bei der Parteihauptkasse folgende Beiträge ein: Groß-Berlin à conto seiner acht Wahlkreise 12 000.—, Berlin, diverse Beiträge 796.35, Butzbach. C. K. 5.—, Bremerhaven 364.30, Buxtehude, von den Alten durch Weber 2.—, Biberach 11.32, Bitterfeld-Delitzsch 150.—, Brandenburg-Westhavelland 530.40, Dresden, „aus Unverstand und Bosheit" 1.—, Falkenberg (Oberschl.) 3.—, Friedenau, X. 5.—, Hamburg, 1. Wahlkreis 6000.—, Hamburg, 2. Wahlkreis 3000.—, Hamburg, 3. Wahlkreis 10 000.—, Halle und Saalkreis 400.—, Hannover, Wahlkreisbeitrag à conto für Januar und Februar 1000.—, Hamburg, eingegangen in der Expedition des „Hamburger Echo" 118.70, Köln am Rhein, Reg.-B. 20.—, Luckenwalde 135.75, Luckenwalde, Rufus 5.—, Limbach 400.—, Leipzig-Land 6000.—, Minden-Lübbecke 69.87, Meerane 100.—, Nienburg a. W. 123.25, Nürnberg, Gau Nordbayern 2174.16, Pößneck 264.94, Rixdorf, von den Arbeitern der Knorr-Bremse 30.60, Saargemünd-Forbach 5.80, Schramberg 81.12, Stettin, Provinz Pommern 746.—, Saarbrücken, G. W. 3.—, Tecklenburg-Steinfurt 15.60, Tegel, G. S. 2.—, Vorwärts-Buchhandlung 10 000.—, Zwickau 600.—, Zahnarzt, früher Wiesbaden, durch die Redaktion des „Vorwärts" 1900.— Mark.

Ausland.

— **Der Kongreß der belgischen Arbeiterpartei.** Während der Ostertage wurde in Brüssel der 23. Jahreskongreß der Sozialistischen Partei Belgiens abgehalten. Es waren 477 Delegierte erschienen, die 291 Organisationen vertraten. Eine besondere „große Frage" stand nicht auf der Tagesordnung, weder eine solche der Theorie noch der Taktik. Nichtsdestoweniger waren die Verhandlungen durchaus nicht bedeutungslos. Bei dem Bericht der Fraktion wurde die häufige Abwesenheit von Sozialistischen Deputierten in der Kammer getadelt und die Kontrolle hierüber den Provinzial-Federationen übertragen. Der Genosse Hubin erklärte bei dieser Gelegenheit, daß es auch nicht wünschenswert sei, Zustände zu schaffen wie in Frankreich, wo die Deputierten dauernd in Paris festgehalten werden und dadurch die Fühlung mit dem Volke verlieren. Die sozialistischen Senatoren Picard und Grimard wurden heftig angegriffen weil sie in dem Ostender Spielerprozeß den Wächter der dortigen Spielhölle verteidigt hatten.

Eine lange Diskussion entspann sich über die Kongo-Frage, wobei es namentlich zu Auseinandersetzungen mit dem Genossen Vandervelde kam. Dieser nimmt bekanntlich einen von den übrigen belgischen Genossen abweichenden Standpunkt ein. Er erklärte auch jetzt wieder, gegen den vorliegenden Vertrag zu sein, aber er halte die Annexion im Interesse Belgiens für unvermeidlich. Auf Antrag von Anseele wurde die vom letzten Kongreß angenommene Resolution bestätigt und beschlossen gegen das Annexions-Projekt eine energische Propaganda zu entfalten.

Es folgt eine Beratung des Organisations-Statuts und hierbei kommt es zu hitzigen Debatten über die Höhe der an den Parteivorstand abzuführenden Beiträge. Die Brüsseler Parteiorganisation beantragt 50 Centime, einige andre beantragen 20 Centime pro Jahr und Mitglied abzuführen. Vandervelde sagt, der belgische Arbeiter sei ebenso gern zu Opfern bereit, wie die anderer Nationen, aber immer nur für die Lokalorganisation, er könne sich nicht entschließen, notwendige Beiträge an eine Zentralleitung abzuführen. Damit müsse aber gebrochen werden. Es gelang aber nicht. Der Kongreß verwarf alle diesbezüglichen Anträge, es bleibt bei dem gegenwärtigen Zustand. Die Partei der belgischen Sozialdemokratie wird also auch in Zukunft ungenügende Mittel zur Verfügung haben.

Sodann wurde über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten in Staatsbetrieben verhandelt. Auch der belgische Staat läßt viele seiner Arbeiter für Löhne fronden, die zur Erhaltung einer Familie gänzlich ungenügend sind; daß wurde durch Vorführung eines reichen Materials nachgewiesen. Nach eingehender Diskussion werden für die in Staatsbetrieben (Post, Telegraphen, Eisenbahnen usw.) beschäftigten Arbeiter und Angestellten folgende Forderungen erhoben: vollständiges Koalitionsrecht; Wahlrecht zu den Gewerbegerichten und bei Arbeitsräten; das Recht aktiv in den Wahlkampf einzutreten und die Kandidaturen anzunehmen; Abschaffung des Prämiensystems; eine sofortige Erhöhung der Löhne um 25 Prozent, Abschaffung der Akkordarbeit.

Damit war die Tagesordnung des Kongresses erschöpft. Es wurde noch mitgeteilt, daß in Belgien jetzt insgesamt 900 sozialistische Gemeinderäte, darunter 100 Stadträte vorhanden sind. 605 von diesen gehören dem Verband sozialistischer Gemeinderäte an.

— **Der 14. Parteitag der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Hollands.** Auch die holländische Arbeiterpartei hat während der Osterfeiertage ihren Kongreß abgehalten. Wir wollen im Nachfolgenden das wichtigste aus den Verhandlungen desselben kurz nachtragen? Genosse Vliegen, der den Parteitag im Auftrag des Vorstandes eröffnete, konnte mit Genugtuung von dem erfreulichen Wachstum der Partei, sowie der Gewerkschafts- und der Genossenschaftsbewegung berichten. Nach dem Bericht des Parteivorstandes setzte sofort eine sehr heftige Kritik gegen die Fraktion und die Redaktion des Zentralorgans ein. An dieser beteiligten sich besonders die Genossen Mendel, Van-der-Goes und Frau Roland-Holst. Das Zentralorgan Het-Volk verneine den historischen Materilismus. Die Fraktion wurde angegriffen, weil sie während des Hafenarbeiterstreiks in Rotterdam nicht energisch genug eingegriffen habe. Genosse Schaper suchte die Fraktion gegen die Angriffe zu verteidigen. Diese habe das Ministerium Meester unterstützt weil dieses die Revision der Verfassung betrieben habe. Eine Verantwortung habe die Fraktion nicht übernommen, sie habe auch erklärt in einem bürgerlichen Ministerium nicht einzutreten. Aber auch Schaper bedauert, das die Fraktion einige Male nicht geschlossen gestimmt habe, der Genosse Van-Kol habe sich mehrere Male von seinen Genossen getrennt. Daß Mitglieder des Parteivorstandes für die bürgerliche Presse schreiben, halte auch er nicht für gut. Nachdem die Genossin Roland-Holst noch die Angriffe, die in der Parteipresse gegen sie erhoben worden waren zurückgewiesen hatte, wird zur Abstimmung geschritten und die gegenwärtige Redaktion des eZntralorgans Het-Volk mit 204 Stimmen gegen 86 Stimmen beibehalten.

Vliegen spricht sodann zur Wahlrechtsresolution. Eine Unterstützung von bürgerlicher Seite sei nicht mehr zu erwarten, die Sozialdemokraten stehen allein im Kampf. Mit großer Freude wurde die Mitteilung aufgenommen, daß sich die Gewerkschaftszentrale für ihre Mitwirkung am Wahlkampf ausgesprochen habe. Der am Tage vorher begründete Verband sozialistischer Frauenklubs beantragte die Zulassung von Delegiertinnen zum allgemeinen Parteitage. Diese Angelegenheit wurde zunächst dem Parteivorstand überwiesen.

Gewerkschaftliches.

Der § 193 und die gewerkschaftliche Tätigkeit. Vom Landgerichte Göttingen ist am 18. Dezember v. J. der Bezirksleiter des Verbandes der Bergarbeiter, Genosse Graf-Sangerhausen, wegen Beleidigung des Gendarmerie-Wachtmeisters B. in Lauterberg a. H. zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurteilt worden. In einer Verhandlung des genannten Verbandes sprach der Angeklagte über Die Polizei im Dienste des Kapitalismus. Dabei kritisierte er auch die Maßnahmen des genannten Beamten. Er behauptete, B. habe eine Anzahl Arbeiter der Lauterberger Barytwerke zu sich auf das Kontor der Gesellschaft bestellt und unter Hinweis auf eine Liste erklärt, dies sei ein Verzeichnis der Mitglieder des Bergarbeiterverbandes, sie, die Arbeiter, ständen auch darin, sie sollten ihre Mitgliederbücher abgeben und austreten. Das bezeichnete der Angeklagte als russische Zustände. Wenn Sie russisches Blut hätten, so sagte er zu seinen Zuhörern, so würde es besser werden. Er riet ihnen, den Beamten auszulachen und ihm ordentlich die Hucke vollzulügen. Schließlich sagte er noch, B. habe gelogen, wenn er behauptet habe, er besitze die Mitgliederliste, denn diese könne gar nicht in Lauterberg beschafft werden, sondern befinde sich in Bochum. Der Ausdruck „Lüge" will der Angeklagte in begreiflicher Aufregung gebraucht haben; er will der Meinung gewesen sein, daß B. entgegen seiner Behauptung die Mitgliederliste nicht haben konnte. Das Gericht hat dem Angeklagten den Schutz des § 193 im allgemeinen zugebilligt, da er in dem Vorgehen des Wachtmeisters eine Gefährdung des Verbandes erblicken konnte. Aber er ist, so sagt das Urteil, in bewußter Weise über die gebotenen Grenzen hinausgegangen, indem er das Wort Lüge gebrauchte. Aus der gewählten Form und den begleitenden Umständen hat das Gericht die Absicht der Beleidigung hergeleitet. — Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision. Der § 193 sei nicht verletzt. Der Angeklagte habe höchstens die Vermutung aussprechen können, daß der Beamte die Liste nicht besitze.

Streiks und Lohnbewegungen. In Mannheim-Ludwigshafen stehen die Bäcker in einer Tarifbewegung. Die Innungen haben jede Bewilligung abgeschlagen und lehnen auch Verhandlungen mit dem Bäckerverband ab. — Die Steinarbeiter der Firma Wölfel und Herold in Baireuth werden wahrscheinlich am 1. Mai in einen Abwehrstreik eintreten. Der bestehende Tarif soll erheblich verschlechtert werden. — Der Tarif der Leipziger Schuhmacher läuft am 1. Mai ab. Ein neu eingereichter Entwurf ist den Unternehmern nicht genehm, so daß es voraussichtlich zum Streik kommen wird.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Sunlicht Seife
ermöglicht die Herstellung einer sehr billigen, reinen Schmierseife mit aussenordentlicher Reinigungskraft ohne die sonst diesen Seifen anhaftende ätzende Schärfe. Ein halbes Doppelstück feingeschabt, löst man in 1-1½ Liter heissem Wasser unter fleissigem Rühren. Ein viertel Liter genügt zu einem Eimer Wasser!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0003

Maifeier 1908

für Halle und den Saalkreis.

Wiederum begeht das internationale Proletariat seinen Weltfeiertag. Wiederum muss die klassenbewusste Arbeiterschaft den herrschenden Klassen beweisen, dass sie bereit ist, für ihre Ideale zu kämpfen.

Ebenso wie in früheren Jahren erhält die

Maifeier

vornehmlich durch **Arbeitsruhe** ihre eigentliche Bedeutung und werden die Feiernden zum vollzähligen Besuch der Veranstaltungen aufgefordert.

Am 1. Mai vormittags 10 Uhr

im grossen Saale des „Volkspark".

Demonstrations-Versammlung.

Referent: Genosse **Fritz Kunert,** Berlin.

Nachmittags von 2 Uhr ab:

Grosses Volksfest.

Konzert, Gesangs-Vorträge, Kinder-Belustigungen.

Abends **8** Uhr finden Versammlungen in nachfolgenden Lokalen statt:

Im grossen Saale des Volksparkes, Burgstrasse,
im grossen Saale des Letzten Dreier, Merseburgerstr.,
im Burgschlösschen, Burg bei Radewell,
im Restaurant Witwe Krause in Lettin,
im Gasthofe von Augustiniak in Osmünde,
in Urbans Restaurant in Löbejün,
in Robitzschs Restaurant in Böllberg.

Referenten sind die Genossen: Fleissner-Dresden, Ebeling-Halle, Kunert-Berlin, Schmidt, Schade, Dannehl und Reiwand-Halle.

Parteigenossen und Genossinnen!

Zeigt durch imposante Beteiligung an allen Veranstaltungen, dass ihr gewillt seid, diesen Tag zu einer wirkungsvollen Demonstration für alle Zeiten zu gestalten.

Deshalb auf zur Agitation für die Demonstration am 1. Mai.

Hoch der Achtstundentag!

Das Mai-Komitee.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: [illegible] Druck der Hallischen Genossenschafts Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0004

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 101. Halle a. S., Donnerstag den 30. April 1908. 19. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom Dienstag, 28. April, nachmittags 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Kommissare.

Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Abg. Zindler (kons.) in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung stehen

Petitionen.

Eine Anzahl Petitionen werden behandelt nach den Vorschlägen der Petitionskommission erledigt. U. a. wird als Material überwiesen eine Petition betreffend Ausschluß der Oeffentlichkeit in Standalprozessen. Die Petition betreffend Abänderung oder Aufhebung des Paragraph 175 wird durch Uebergang zur Tagesordnung unter Annahme der bekannten Resolution erledigt, welche unnachsichtliche Durchführung der bestehenden Gesetzesvorschriften, verschärfte Strafen gegen unsittliche Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses und Erhöhung des Schutzalters fordert.

Eine Petiton der Agenten um Einräumung des Rechts der Einsicht in die Handelsbücher der Prinzipale wird als Material überwiesen, nachdem

Abg. Lehmann-Wiesbaden (Soz.) die Einwendung der westfälischen Handelskamern gegen die Petition zurückgewiesen hat.

Die Petition um Unterstellung der Chorsänger und „Sängerinnen unter die Invaliden, Kranken- und Unfallversicherung soll nach dem Vorschlage der Kommission zur Erwägung überwiesen werden.

Abg. Dr. Pfeiffer (Ztr.) beantragt, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen, und weist auf die miserable Honorierung des weiblichen Bühnenpersonals hin, durch die geradezu die Unsittlichkeit gefördert wird. Selbst an großen Theatern werden monatliche Gagen von 35 bis 40 Mark gezahlt. (Hört, hört!)

Abg. Brühne (Soz.): In der Tat werden geradezu niederträchtige Gagen gezahlt. Leider fehlt es an einer wirksamen Organisation des Bühnenpersonals. Alle Personen mit einem Einkommen bis zu 3000 Mark sollten dem Versicherungszwange unterworfen werden. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Hilbrand (Soz.): Die Regierung kommt vor lauter Erwägungen nicht zum sozialpolitischen Handeln. Die Jahresgehalte der Chorsänger bewegen sich zwischen 740 und 1100 Mark, wovon noch die hohen Agentengebühren und meist auch die Garderobe abgehen. Auch wir bitten, die Petition zur Berücksichtigung zu überweisen. (Bravo! b. d. Soz.)

Nachdem auch die Abgeordneten Dr. Stengel (Freis. Vpt.) und Bassermann (natl.) für den Antrag Pfeiffer eingetreten sind, wird die Petition zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter bittet um Einführung eines Knappschaftsgesetzes in Elsaß-Lothringen. Die Kommission beantragt, die Petition in ihrem allgemeinen Teile zur Berücksichtigung, im übrigen zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. Giesberts (Ztr.) begründet einen Antrag seiner Fraktion, wonach den einzuführenden Knappschaftsstatuten rückwirkende Kraft beigelegt werden soll, und weist auf die Benachteiligung der elsaß-lothringischen Berarbeiter durch den Mangel eines Knappschaftsgesetzes hin.

Abg. Emmel (Soz.): Die elsaß-lothringische Regierung bringt das unglaubliche Kunststück fertig, noch unsozialer zu sein als die preußische. Im elsaß-lothringischen Landesausschuß hat es das Zentrum durchaus an Eifer bei der Vertretung der Bergarbeiterinteressen fehlen lassen. Sehr mächtig sind im Landesausschuß die arbeiterfeindlichen Grubenbesitzer, zu denen auch Herr de Wendel gehört, der sich gleichzeitig auf den päpstlichen Segen und auf seinen Liberalismus beruft. (Hört, hört! und Heiterkeit.) Wir vermissen in dem Zentrumsantrage die Erwähnung der geheimen Wahl für die Knappschaftsältesten; wir werden aber doch für den Antrag stimmen, weil er eine Verbesserung gegenüber dem Kommissionsantrage bedeutet. (Bravo! b. d. Soz.)

Geheimrat Halley behauptet, daß die elsaß-lothringische Regierung nicht unsozial sei.

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.): Abg. Emmel kennt nicht die Arbeiterverhältnisse im Elsaß. (Lachen b. d. Soz.) Zu bestreiten ist aber nicht, daß die elsaß-lothringische Regierung zu sehr dem Einfluß der Grubenbarone nachgegeben hat. Es sollte ein einheitlicher Knappschaftsverein für ganz Elsaß-Lothringen eingerichtet werden.

Abg. Erzberger (Ztr.): Abgeordneter Emmel ist aus kleinlichem Fraktionsinteresse dem arbeiterfreundlichen Zentrum in den Rücken gefallen. Eine Erwähnung der geheimen Wahl der Knappschaftsältesten war nicht nötig, da der Reichstag bereits in einer früheren Resolution dieselbe verlangt.

Abg. Dr. Will (Ztr.) tritt gleich seinem Vorredner für den Zentrumsantrag ein.

Abg. Sachse (Soz.) weist darauf hin, daß das Zentrum beim preußischen Berggesetz nicht die Interessen der Bergarbeiter wahrgenommen hat und daß der Abg. Behrens bei der zweiten Lesung des Vereinsgesetzes für den Ausnahmeparagraph gestimmt hat. (Hört, hört! b. d. Soz.) Das Zentrum scheint zu glauben, daß es zwar selbst angreifen darf, aber nicht angegriffen werden darf.

Abg. Emmel (Soz.): Das Zentrum heuchelt sozialpolitisches Interesse; als der Rechtsschutzverein im Saarrevier unbequem wurde, ist es mit den schmutzigsten Mitteln gegen ihn vorgegangen. Herr de Wendel hat Geld für Kirchenbauten, aber nicht für seine Arbeiter. Er benutzt die Geistlichen für seine kapitalistischen Zwecke, und leider lassen sich die Geistlichen dazu benutzen. (Lebh. Zust. b. d. Soz.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.) bestreitet, daß er mit seiner Abstimmung für den § 7 die Arbeiterinteressen verraten habe.

Abg. Giesberts (Ztr.): Die christlichen Gewerkschaften werden ebenso wie die sozialdemokratischen von Geistlichen und Unternehmern bekämpft. Die Sozialdemokraten scheinen keine Gelegenheit zu elenden parteipolitischen Zänkereien vorübergehen zu lassen.

Abg. Erzberger (Ztr.) hebt erneut die sozialpolitische Tätigkeit des Zentrums hervor.

Abg. Sachse (Soz.): Herr Behrens hat einmal für und ein andermal gegen den § 7 gestimmt und das letzte Mal sich der Stimme enthalten. Er scheint also nicht gewußt zu haben, was er machen sollte. Trotzdem halten die Zentrumsmitglieder des Bergarbeiterverbandes ihre schützende Hand über ihn (Hört, hört! b. d. Soz.), während die christliche Arbeiterpresse ihn scharf angreift. (Erneuter Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. Emmel (Soz.): Es ist mir nicht eingefallen, gegen die christlichen Arbeiter Front zu machen. Ich habe nur die innere Zwiespältigkeit der christlichen Arbeiterbewegung hervorgehoben. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Antrag der Komission wird angenommen, ebenso der Antrag des Zentrums und der inzwischen eingelaufene Antrag Sachse (Soz.) auf geheime Wahl der Knappschaftsältesten.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch 1 Uhr.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 29. April.

Achtung, Maifeier!

Diejenigen Gewerkschaftsmitglieder, die den Weltfeiertag durch Arbeitsruhe begehen, werden ersucht, sich Freitag, vormittag 9 Uhr, in ihren Gewerkschaftslokalen einzufinden, wo die Verteilung der Maikarten usw. vor sich gehen soll.

Rabbi und Mönch.

In den bürgerlichen Blättern finden sich jetzt auffallende Inserate, in denen beide feindliche Bürgervereine zur Wahl ihrer Kandidaten auffordern. Auch in Flugblättern wird für den Erkorenen der Kommunalvereinler wie für den der Beamten Stimmung gemacht. Wählt Minner! rufen die einen, wählt Steinbrück! rufen die anderen. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft wird dem Kampfe der beiden bürgerlichen Cliquen mit eisiger Ruhe zusehen. Aber auch die übrige Arbeiterschaft muß in ihrem eigensten Klasseninteresse bei dieser Wahl auf beide Kandidaten verzichten. Sie haben von beiden nichts zu erwarten. Sehen wir uns die beiden Herren näher an:

Herr Minner wird in dem Wahlaufruf der Kommunalen als „Arbeitnehmer" bezeichnet. Die letzte Gewerbegerichtssitzung hat gezeigt, zu welcher Sorte von „Arbeitnehmern" der Herr gehört. Er ist ein getreuer und eifriger Diener des Kapitals, der das System der Schwarzen Listen und Unternehmer-Steckbriefe, sei es nun mündlich oder schriftlich, zu handhaben versteht. Er ist Kapitalsdiener und wird, wenn es zum Klappen kommt, auch im Interesse des Kapitals ein getreuer Magistratsdiener, obwohl seine kommunalvereinlichen Hintermänner das Gegenteil von ihm behaupten. Er gehört jener bürgerlichen Clique an, aus der heraus die Arbeiter als Faulenzer bezeichnet werden, in der man in bezug auf Arbeiterfragen auf dem borniertesten Spießerstandpunkte steht. Einem solchen „Arbeiterfreunde" kann und darf kein Arbeiter seine Stimme geben.

Was den Herrn Dr. Steinbrück anbetrifft, so genügt wohl schon zur Charakterisierung seiner Kandidatur, daß er der Mann der arbeiterfeindlichen Bureaukratie ist, und daß sich die stockkonservative und exzreaktionäre Hallesche Zeitung sowie der genugsam bekannte Titularprofessor Suchsland für ihn ins Zeug legten. Herr Steinbrück wird sich dem Einfluß seiner reaktionären Hintermänner nicht entziehen können und zu Arbeiterfragen in deren Sinne Stellung nehmen. Also auch er kann von keinem Arbeiter gewählt werden.

Die Hallesche Arbeiterschaft wird also in ihrem eigensten Interesse gut tun, bei dieser Ersatzwahl die Herren Bürgerlichen hübsch unter sich zu lassen, mit aller Macht für ein freies Wahlrecht in Preußen einzutreten und dann unter günstigeren Voraussetzungen an die großen Stadtverordnetenwahlen im nächsten Jahre heranzutreten.

Die soziale Lage der Halleschen Arbeiterschaft.

III.

Die Statistik des Genossen Unbeutsch macht über die Gesundheitsverhältnisse der Arbeiterfamilien folgende Angaben:

Berufe	der Frau: gut	mittelmäßig	schlecht	krank	durchschnittliche Tage	gesund	der Kinder: krank	Dauer d. Krankheit	Todesfällen
Bäcker	23	7	1	10	60	26	12	20	4
Bauhilfsarbeiter	160	78	13	53	55	183	110	50	25
Bergarbeiter	19	7	3	9	45	26	10	60	3
Bildhauer	2	1	—	2	—	2	2	42	—
Böttcher	23	12	1	7	20	33	12	26	1
Brauereiarbeiter	41	18	5	18	51	58	19	32	4
Buchbinder	6	2	—	1	72	7	1	28	—
Buchdrucker	86	39	1	34	44	103	44	35	7
Fabrikarbeiter	301	112	28	148	35	364	142	32	40
Fleischer	4	—	—	—	—	3	1	14	1
Gemeindearbeiter	30	15	4	16	55	45	16	30	6
Glasarbeiter	15	7	—	5	24	16	14	30	1
Handlungsgehilf.	1	2	—	1	—	2	—	—	—
Holzarbeiter	126	58	2	43	39	155	75	38	17
Kupferschmiede	20	2	—	3	74	20	6	19	—
Lagerhalter	3	4	—	1	30	6	3	23	—
Maler	31	20	2	13	31	45	16	34,5	2
Maurer	100	33	7	38	49	120	45	35	17
Metallarbeiter	852	284	43	284	23	1094	361	25	84
Müller	23	8	1	5	36	26	14	35	—
Porzellanarbeiter	7	—	—	—	—	6	1	3	1
Sattler	5	—	—	—	—	4	2	35	—
Schmiede	56	24	5	19	52	72	22	32	3
Schneider	20	12	2	10	29	26	10	33	2
Schuhmacher	8	7	—	3	90	15	5	33	—
Steinmetzen	3	1	—	—	—	3	3	42	—
Steinsetzer	33	12	5	6	37	43	19	37	8
Stukkateure	7	3	—	2	28	5	4	—	—
Tabakarbeiter	5	3	—	2	14	7	6	—	—
Tapezierer	10	8	—	5	—	12	6	26	1
Textilarbeiter	2	2	—	—	—	4	1	42	2
Töpfer	10	4	—	2	21	11	1	—	—
Transportarbeiter	243	83	35	100	45	320	137	48	45
Zimmerer	22	5	—	5	38	18	10	39	2

Die Frauen nach den Gesundheitsverhältnissen der Familienangehörigen sind verhältnismäßig gut beantwortet. Der Gesundheitszustand der Ehefrau wurde von 2297 als gut bezeichnet, bei 873 als unbefriedigt und bei 158 als schlecht. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 42 Tage. Krank waren 835 Ehefrauen. Als Krankheitsursache kamen am meisten Unterleibsleiden und nervöse Störungen in Frage. Eine Reihe von Fragebogen waren mit recht drastischen Antworten ausgefüllt. Die Antwort auf die Frage, woran ist die Frau erkrankt? lautete in einem Falle: An chronischem Hunger! Oder in einem andern Falle: an ständigem Geldmangel! Kinder waren insgesamt 1180 erkrankt. Die meisten Fälle betrafen Diphtheritis und Masern. Die durchschnittliche Krankheitsdauer betrug 30 Tage. Außerordentlich häufig war dauernde Krankheit verzeichnet. Wenn man die Erwerbsverhältnisse in Betracht zieht, ist das auch kein Wunder. Unterernährung und schlechte Wohnungsverhältnisse tragen dazu bei, die Krankheitskeime schon im Mutterleibe in das Kind zu verpflanzen. Daraus resultiert auch die verhältnismäßig große Kindersterblichkeit innerhalb der Arbeiterfamilien.

Gebildete auf der Straße.

Drei Studenten älteren Semesters kamen eines Abends aus einem besseren Restaurant, wo sie sich kräftig „angeheitert" hatten, auf die Straße und gerieten mit einem Kaufmann, der gleichfalls nicht wenig hinter die Binde gegossen hatte, in Wortwechsel. Der Kaufmann nannte die Studierenden Schlachter, Schweinemäster usw. und „beleidigte" die Verbindung der alten Musensöhne. Letztere fühlten sich besonders wegen Beleidigung ihrer Verbindung schwer gekränkt und forderten den Kaufmann auf, mit in ein Café zu kommen, wo man den Streit ausfechten könne. Der Kaufmann entgegnete, er habe keine Angst und stieß die Studenten zurück. Die Gestoßenen fielen dann auf der Straße über den Kaufmann her und verprügelten ihn mit Fäusten und einem Stock nach allen Regeln der Kunst. Erst als aus dem Hinterkopfe des Kaufmanns Blut floß, ließ man ab von dem grausamen Spiel. Ein Schutzmann schritt ein; der Kaufmann ließ sich den Kopf verbinden und die Studenten gingen in eine andere Kneipe. Als sie gestern vor dem Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung unter Anwendung des Stockes angeklagt waren, behaupteten sie, in Notwehr gehandelt zu haben; der Kaufmann sei das Karnickel gewesen und habe angefangen. Der Mißhandelte konnte das nicht in Abrede stellen. Ein als Zeuge geladener Kaufmann meinte, die Sache habe „keinen schönen Eindruck" gemacht. Die Angeklagten wurden sämtlich freigesprochen, da man annahm, sie haben in Notwehr gehandelt.

Eine Phrenologin.

Auf welchen Humbug im 20. Jahrhundert noch Konzession verlangt wird und was die Polizei zuweilen als eine gewerbliche Tätigkeit ansieht, das ergab eine gestern vor dem Schöffengericht stattgehabte Verhandlung gegen eine Wahrsagerin. Die etwa 40jährige Frau von hier war eines Tages bei der Polizeiverwaltung erschienen, um das „Gewerbe" als Kartenlegerin und Wahrsagerin anzumelden. Ein Polizeisekretär sagte der weisen Frau, daß es auf Kartenlegerei kein Gewerbe gebe sondern nur auf Phrenologie. Die Frau ging ab, kam aber bald wieder, sagte zu dem Sekretär, nun habe sie das andere auch noch gelernt und meldete die Ausübung der Phrenologie als Gewerbe an. Auf Befragen des Richters, ob die Frau denn auch wisse, was Phrenologie bedeute, entgegnete sie prompt, sie erforsche die Geschicke der Menschen aus den Gesichtszügen. Da sie nebenbei aber auch noch den Karten „wahr" gesagt hatte, erhielt sie doch ein Strafmandat wegen unbefugter Ausübung eines Gewerbes. Anstatt solchen Unfug einfach zu verbieten, sah man ihn als eine gewerbliche Tätigkeit an, die unter Umständen noch Steuergroschen abwerfen soll. Amtsanwalt und Gericht stellten sich aber auf den Standpunkt, daß ein Vergehen auf Grund der Gewerbeordnung nicht nachweisbar sei und sprachen die Frau, die „ihr Gewerbe" als Phrenologin angemeldet habe, frei. Nun können sich unsere lieben Bürger und Bürgerinnen nach den Gesichtsaus- und eindrücken gründlich die Wahrheit sagen lassen, denn die weise Frau hat ja das Gewerbe, für welches die Steuerkasse den Obolus erhält. Dieser konzessionierte Humbug paßt so ganz in den Streifen der heutigen Gesellschaftsordnung. Wir leben ja auch im Zeitalter der Aufklärung.

Der moderne Kunstabend,

der gestern abend vom Bildungs-Ausschuß veranstaltet worden war, hat gehalten, was wir von ihm vorausgesagt haben: Jeder Besucher ist von der Veranstaltung voll befriedigt worden. Leider war der Besuch nicht so stark wie bei früheren Veranstaltungen des Bildungs-Ausschusses, wofür allerdings eine ganze Reihe triftiger Gründe ausschlaggebend sein mögen. Diejenigen aber, denen es möglich war, der Veranstaltung beizuwohnen, werden sicher gern an diesen Abend zurückdenken.

Humor und Ernst waren in dem reichhaltigen Programm gleichmäßig berücksichtigt und neben dem gesanglichen kam auch der instrumentale Teil voll zur Geltung. Der letztere bot einen ganz eigenartigen Genuß durch das Auftreten des jugendlichen Violinvirtuosen Kun Arpad, der sein klangvolles Instrument meisterhaft beherrscht. Sein Spiel verriet nicht nur eine geradezu verblüffende Technik sondern auch ein reifes Verständnis für den geistigen Inhalt der zu Gehör kommenden Konzertstücke. Es waren dies das achte Konzert von Spohr und das Souvenir de Moscou von Wieniawski. Der junge Künstler spielte diese Stücke mit bewundernswerter Weichheit und dann wieder mit klangvoller Fülle in der Tongebung. Die atemlos lauschenden Zuhörer dankten durch stürmischen Beifall, der den jungen Künstler zu einer gleichfalls sehr wirkungsvollen Zugabe veranlaßte. Die klassisch-ernsten Gesangspartien des Programms wurden von Fräulein Emmi Gruber, einer jungen Halleschen Künstlerin vorgetragen. Mit ihrer wohllautenden, reinen und in allen Lagen ergiebigen Stimme sang sie das Heidenröslein, Du bist die Ruh und An die Musik von Franz Schubert, Dein Angesicht, Waldgespräch von Schumann und Guten Abend von Brahms. Besonders wirkungsvoll war das Waldgespräch und das reizende Das Zuschauen, das Fräulein Gruber als Zugabe sang. Als Vortragskünstlerin ersten Ranges zeigte sich Frau Margarete Walkotte. Ihr stehen alle Eigenschaften zur Verfügung, die für ihre Kunst erforderlich sind: Sympathische Erscheinung, klangvolle und umfangreiche Stimme, lebhaftes Mienenspiel, gewandtes und temperamentvolles Auftreten — all das vereinigt sich in Verbindung mit einem reifen Verständnis für den Sinn der vorgetragenen Dichtungen zu einer glänzenden Gesamtleistung, die die Zuhörer begeisterte. Frau Walkotte versteht es, ihr Publikum zu fesseln, mag sie ernste Dichtungen deklamieren oder in übermütiger Laune ihrem Humor die Zügel schießen lassen. Am meisten zündeten ihre heiteren Vorträge, wie die von Strauß komponierte Musik von Detlev von Liliencron, das Nüchterne Mädchen und vor allem Die Vogelhochzeit nach Walter von der Vogelweide, mit der sich Frau Walkotte einen glänzenden Abgang verschaffte. Der Raum mangelt uns, auf jeden einzelnen Vortrag der Künstlerin näher einzugehen. Soviel steht jedenfalls fest, sie hat sich gestern in die Herzen ihrer Zuhörer hineingesungen und wird sicher bei einem späteren Auftreten mit Freuden wieder aufgenommen werden. Als hervorragender Vortragskünstler präsentierte sich auch Herr Fritz Richard vom Deutschen Theater in Berlin. Er wartete mit humoristischen Dichtungen von Peter Rosegger, Ludwig Thoma usw. auf. Des letzteren Kohlenwagen, Roseggers Stiefelknecht-Geschichte, die Erzählung vom falschen Zeugen usw. fanden lebhaften Anklang, wurden sie doch überaus klangvoll, launig und mit beredtem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0005

Mienenspiel vorgetragen. Ein rückhaltloses Lob gebührt auch dem Pianisten, Herrn Nitzsche aus Berlin, der sowohl die Gesänge wie die Violinsoli mit liebevollem Verständnis und großer Meisterschaft begleitete und nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beitrug. Der schöne Kapellflügel war dem Bildungs-Ausschuß von der Firma A. Hoffmann, hier, in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt worden.

* **Von der Fleischpreis-Notierungskommission** am hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhofe wurden am Montag, den 27. April, folgende Fleischpreise festgestellt: Es wurden bezahlt für 50 kg Fleischgewicht für Ochsen 57—62, Bullen 57—63, Kühe 49—60, Mastkälber —,—, Saugkälber 73—78, Lämmer und Masthammel 69, Schafe 60—65, Schweine 60 bis 68 Mk. Bei den Schweinen versteht sich der Preis auf 50 kg Schlachtgewicht (einschl. des Schmeeres unter unentgeltlicher Zugabe des sogenannten Krames — Geschlinge, Magen, Darm, Mittel und Blut —).

* **Das Gefängnis in der Kl. Steinstraße** wird in den nächsten Tagen abgebrochen werden. Die Gefangenen, auch die in Untersuchung befindlichen, sind in das Zentralgefängnis am Kirchtor gebracht worden. Dort sind jetzt auch Zimmer für den Untersuchungsrichter eingerichtet.

* **Eine neue Haltestelle** mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes wird am 1. Mai in Großkugel zwischen Gröbers und Schkeuditz eröffnet werden. Die meisten Tageszüge der Strecke Halle-Leipzig werden also auch in Großkugel halten.

* **Neue Erfindungen.** Wochenbericht vom Ingenieur Paul Haves, Halle a. S., Merseburgerstr. Nr. 161. Erteilte Patente. Kl. 80 a. 198 166. Dachziegelstreichvorrichtung mit am vorderen Ende bogenförmigen Führungsschienen für das Streicheisen. Firma Bert-Maschinenbau G. m. b. H., Halle a. S.

Gebrauchsmustereintragungen: Kl. 4 g. 336 486. Schneidbrenner mit einseitig erweiterter Austrittsöffnung. Hans Herzfeld, Halle a. S. Kl. 8 d. 336 686. Waschmaschinenantrieb mit umlaufenden Kurbeltrieb, bestehend aus einem in senkrechter Richtung pendelnden, mit Rollenführung versehenen und unter Einschaltung einer Uebersetzung von einem Zahnrade angetriebenen Triebstocksegment. Artur und Walter Rikmann, Saalfeld a. S. Kl. 11 e. 336 402. Halter für Schriftstücke, Tüten u. dgl., bestehend aus einer festen Unterlage mit drehbarem, durch Federn beeinflußten Halterrahmen. Bernhard Dedekind, Halle a. S. Kl. 30 k. 336 050. Flaschen-Druck-Irrigator, dessen oberer Teil sich durch seitlich angebrachte Drahthebel leicht anschließen und abnehmen läßt. Hermann Meyer, Annaburg, Bez. Halle a. S. Kl. 34 k. 336 002. Behälter mit Rührvorrichtung zur Abgabe von Seifenpulver. Karl Emil Petermann, Halle a. S. Kl. 42 n. 336 194. Lehrmittel für den Rechenunterricht mit Darstellung der Einheit durch Würfel mit T-förmigem Verbindungsmittel. August Schminke, Dölau bei Halle a. S. Kl. 47 e. 336 043. Dampfschmiervorrichtung mit besonderer, von der Dampfzuleitung unabhängiger Ausflußöffnung für das Oel. Hermann Wintzer, Halle a. S. Auskünfte in allen Patentangelegenheiten werden kostenlos erteilt.

Bericht des Patentbureaus Kipp u. Büttner, Hamburg, Glockengießerwall 21, über: Patente: 198 206. Vorrichtung, um die Umfläche unrunder, zum Bedrucken auf Rotationsdruckmaschinen bestimmter Papierrollen konzentrisch zur Drehachse auszugleichen; Richard Schwemer.

Gebrauchsmuster-Eintragungen: 336 301. Kravatte mit durch Druckknöpfe auswechselbar befestigter Halsbinde, deren Enden ebenfalls durch Druckknöpfe zusammengeschlossen werden; Erna Körner, geb. Driewer. — 336 551. Zusammenklappbares Untergestell für Waschfässer und andere Behälter, zum Anschrauben von Wringmaschinen und für andere hauswirtschaftliche Zwecke; Matthias Matthiesen. — Das Bureau erteilt unseren geschätzten Lesern Rat und Auskunft in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

* **Ueberfahren** wurde gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr an der Ecke Ludwig Wuchererstraße und Reilstraße von seinem eigenen Geschirr der Geschirrführer Brömme aus Trotha. Der Wagen ging ihm über beide Beine. B. wurde mittels Krankenwagen fortgebracht.

* **Ueberfahren** wurde von seinem mit Sand beladenen Wagen in der Geiststraße ein Geschirrführer, der aus der Schoßkelle auf die Straße gestürzt war. Da der Verunglückte schwere Verletzungen an den Oberschenkeln erlitten hatte, mußte er mit dem Krankenwagen in die Klinik gebracht werden.

* **Von einem Motorrade überfahren** wurde in der Merseburger Straße ein siebenjähriges Kind, das mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Bergmannstrost gebracht werden mußte. Der rücksichtslose Radler, der durch sein übertriebenes schnelles Fahren das Unglück verschuldet hatte, konnte unerkannt entkommen.

* **Familientragödie.** Wie die Leipziger Neuesten Nachrichten melden, versuchte der Restaurateur Ernst Janke aus Halle a. S., Alte Promenade, welcher sich mit seiner Gattin bei einer in Waldenburg wohnhaften Familie besuchsweise aufhielt, seine Frau mit Schwefelsäure, die er ihr ins Gesicht goß, zu töten. Janke selbst nahm Lysol, um sich zu vergiften. Da das Mittel nicht schnell genug wirkte, tötete er sich durch einen Schuß in den Kopf. Die Frau kam mit schweren Verletzungen davon.

* **Obdachlos.** In Strohdiemen wurden in der vergangenen Nacht von der Polizei sechs Personen aufgefunden.

* **Eingebrochen** wurde in der Hentzschen Selterwasserbude, Ecke Wasserweg-Saalschloßstraße. Die Diebe entwendeten über Tausend Postkarten und mehrere Briefmarken.

* **Aus dem Bureau des Stadt-Theaters.** Heute Benefiz Klerwin Ein Walzertraum. In der Siegfried-Aufführung, die als dritter Abend des Nibelungen-Zyklus am Donnerstag in Szene geht, konzentriert sich das gesamte Interesse auf den Mime des Hofoperusängers Hans Breuer aus Wien, der zum ersten Male in Halle singt. Für Freitag ist eine originelle Novität angesetzt. Wolkenträger heiteln Karl Roeßler und Ludwig Heller das eine amerikanische Komödie benannte neue Stück, das seit Wochen das Repertoir des Neuen Theaters in Berlin beherrscht, und das bereits von zahlreichen Bühnen mit Erfolg aufgeführt worden ist. Das Milieu des Stückes ist ein für die Bühne vollständig neues. Die Verfasser bringen das Leben der amerikanischen Millionäre auf das Theater. Die Zyklus-Aufführungen des Ring schließen am Sonnabend mit Götterdämmerung. Die Brünhilde singt die Hofoperusängerin Frau Thila Plaichinger von der Hofoper in Berlin. Voranzeige: Sonntag abend letzte Opern-Aufführung Tiefland.

* **Aus dem Bureau des Walhallatheaters.** Gottlieb Reeck, der hier so beliebt gewordene Hamburger Bonvivant-Humorist hat von der Direktion für Donnerstag abend ein Abschiedsbenefiz bewilligt bekommen. Der Künstler wird dann mit dem gesamten gegenwärtig engagierten Personal Halle verlassen. Herr Reeck wird an seinem Ehrenabend sein bestes Programm zum besten geben.

Ab 1. Mai findet im Walhallatheater eine internationale Ringkampfkonkurrenz um die Meisterschaft in Europa statt, wozu sich Ringer von Weltruf gemeldet haben.

* **Aus dem Bureau des Apollotheaters.** Die exzentrische Burleske Die Badeengel von Ostende erregt mit ihren an Komik übersprudelnden Situationen noch immer allabendlich große Heiterkeit. Das Gastspiel des Hamburger Metropoltheaters umfaßt unwiderruflich nur noch zwei Tage; am Donnerstag findet bereits die Abschiedsvorstellung statt. — Am Freitag, den 1. Mai, beginnt ein kurzes Gastspiel des Original-Kölner-Volkstheaters unter Leitung der Herren Anton Baum und Heinrich Prang. Dasselbe gastierte bereits hierselbst vor zirka zwei Jahren und hatte damals einen großen Erfolg zu verzeichnen, vor allem der Tünnes des Herrn Heinrich Prang. Auch das übrige Personal besteht aus guten Kräften.

* **Gruppentag der Naturheilvereine.** Am Sonntag, den 3. Mai, findet im kleinen Saale der Thaliasäle eine Delegiertentagung der Gruppe Sachsen-Anhalt im Bunde der Vereine für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, der in zirka 1000 Vereinen über 140 000 Mitglieder zählt, statt. Die hiesige Gruppe umfaßt 36 Vereine. Bei dieser Gelegenheit wird eine Feier des zehnjährigen Bestehens der beiden hiesigen der Gruppe angehörenden Vereine „Gesundheitspflege" und Halle-Nord" veranstaltet werden.

Ammendorf, 29. April. (E. B.) **Arbeiterrisiko.** Aus den elektro-chemischen Werken Fabrik II explodierte gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr eine Retorde. Der Arbeiter Otto Schmidt aus Beesen wurde hierbei so schwer verletzt, daß er am Abend verstarb. Er hinterläßt vier Kinder.

Beesen, den 28. April. (E. B.) Der Mechaniker Otto Schulze, beim Stadtuhrmacher May beschäftigt, stürzte gestern bei dem Legen von Telegraphendraht aus einer Höhe von 4 bis 5 Metern von einem Telegraphenmast herab und zog sich eine Verstauchung beider Beine zu. Auch klagte er über Schmerzen im Kreuz. Der Verunglückte wurde nach Halle in ärztliche Behandlung gebracht. Ob er innere Verletzungen davon getragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Beesen, den 28. April. (E. B.) **Die Wählerlisten zur Landtagswahl** liegen vom 29. April bis 2. Mai aus.

Löbejün, 26. April. (E. B.) Lohnbewegungen. Der im Juni vorigen Jahres zwischen dem Löbejüner Porphyrwerke und den Steinmetzen abgeschlossene Akkord- und Lohntarif wurde den Steinmetzen am 1. Januar gekündigt und dabei gleichzeitig bemerkt, die Firma beabsichtige einen neuen Tarif auszuarbeiten, welcher den Steinmetzen so bald als möglich zur näheren Einsicht zugehen werde. Als nun in vergangener Woche der Tarif den Steinmetzen zur näheren Einsicht zugestellt wurde, erfuhr man außer wenigen Verbesserungen eine gründliche Lohnreduzierung, welche sich in den hauptsächlich vorkommenden Positionen auf 6, 13, ja sogar bei mehreren Positionen auf 25 Prozent gegen das Vorjahr herausstellt. Trotzdem statistisch nachgewiesen wurde, daß nach dem vorjährigen Tarif nicht einmal der durchschnittliche tarifisch festgesetzte Stundenlohn verdient worden war, wurden doch alle Reklamationen verworfen. Am 25. April wurde daher der Verbandssekretär der Steinarbeiter Deutschlands, Hugo Walter aus Leipzig, vorstellig. Jedoch wurde sein Entgegenkommen seitens der Firma strikte abgelehnt. Es wurde daher beschlossen, lieber den Staub Löbejüns von den Füßen zu schütteln, als eine derartige Lohnreduzierung anzunehmen. Vier von den ledigen Kollegen reisten sofort ab und 13 reichten gemeinsam ihre Kündigung ein.

Könnern, 28. April. (E. B.) Wegen rüpelhaften Benehmens war der Arbeiter Richard Dozanowski von hier vom Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er bei der Strafkammer Halle Berufung eingelegt hatte. Als er sich am zweiten Weihnachtsfeiertage auf einem Tanzvergnügen ungebührlich benahm, wurde er von dem Wirt hinausgewiesen. Er ging aber nicht, sondern machte sich des Hausfriedensbruchs, der Beleidigung und der Körperverletzung schuldig. Der Gastwirt bezeichnete den Angeklagten vor der Strafkammer als einen ganz gefährlichen Menschen, dem man viel Schlechtigkeiten zutrauen könne; er habe Angst vor dem Manne und versehe sich von ihm des schlimmsten. Die Strafkammer Halle änderte die von erster Instanz verhängte Strafe auf die Berufung des Staatsanwaltes in drei Wochen Gefängnis um.

Gewerkschaftliches.

Herr Franz Behrens. Der „Fall Behrens" hat eine großartige Verwirrung im christlichen Lager angerichtet. Während der Bergknappe, das Organ des christlichen Bergarbeiterverbandes, Herrn Behrens in aller Form den Hinauswurf aus seiner Stellung als Generalsekretär des genannten Verbandes ankündigt, spricht die Bezirksleitung des Gewerkvereins christlicher Bergleute im Saarrevier Herrn Behrens ihre volle Billigung für sein Verhalten in der Vereinsgesetzfrage aus, er habe nach dem Grundsatze gehandelt, das Erreichbare zu nehmen und auf dem Errungenen weiter zu bauen.

Die Germania findet die Haltung der Bezirksleitung des Saarreviers „unverständlich" und führt zur Erklärung an, daß „das eine führende Mitglied der Bezirksleitung, Gutsche, bei den letzten Reichstagswahlen als christlichsozialer Reichstagskandidat aufgestellt war und zwischen Haupt- und Stichwahl im Saarrevier als eifriger nationalliberaler Wahlredner auftrat, während das andere führende Mitglied, Hüskes, einerseits in Zentrumsversammlungen als offizieller Wahlredner auftrat und andererseits bei den Sozialdemokraten auf die „Pfaffen" schimpfte".

Die christliche Baugewerkschaft hält der Leitung des Bergarbeitervereins vor, daß es ihre Pflicht gewesen wäre, Behrens rechtzeitig zu instruieren und ihn dadurch vor unliebsamen Verwicklungen zu schützen: „Aber die Leitung! Uns scheint, der Gewerkverein hat heute überhaupt keine Leitung. Jeder Beamte arbeitet für sich und hält sich für die erste Autorität, der niemand mehr etwas vormachen kann. Daß dann schließlich eins neben dem anderen hergehen muß, ist klar . . . dem Gewerkverein fehlt die Einheitlichkeit des Wollens und des Handelns."

Und während die Germania dem Zentrum rät, auf dem Posten zu sein, damit in den Gewerkschaftsversammlungen keine agrarische Politik (!) getrieben werde, ersucht der Bergknappe die Zentrumspresse, sich nicht in die gewerkschaftlichen Angelegenheiten zu mischen; über den Fall Behrens zu entscheiden, steht einzig dem Gewerkverein christlicher Bergleute zu.

Man darf gespannt sein, wie sich die Beteiligten aus diesem Wirrwarr herausfinden. Wahrscheinlich wird alles beim alten bleiben, da jeder Ursache hat, den anderen zu schonen, um selber geschont zu werden. Wie aus Essen gemeldet wird, bringt die Deutsche Bergwerksztg. einen Bericht über eine stattgehabte Generalversammlung des Deutschen Erzgrubenverbandes. In diesem Berichte findet sich unter anderem die sehr interessante Mitteilung, daß neben den Herren Dr.-Ing. E. Guillaume, Bergwerksbesitzer Ansorge, Generaldirektor Roetzel usw. auch der Reichstagsabgeordnete Franz Behrens zum Vorstande gehört.

Bestätigt sich diese Meldung der Deutschen Bergw.-Ztg. — an ihre Richtigkeit ist kaum zu zweifeln — dann wird allerdings das Verhalten des Herrn Behrens durchaus begreiflich.

Aus dem Reiche.

Frankfurt a. M. Im Streit erschossen hat in Osterberg der Gärtner Kraus seine Braut. Den Vater des Mädchens verletzte er durch mehrere Schüsse schwer. K. ist verhaftet.

Göttingen. Ein Wolkenbruch verursachte umfangreiche Ueberschwemmungen. Die Leina hat den Feldern bedeutenden Schaden zugefügt.

Vermischtes.

* **Der kameradschaftliche Gendarm.** Der Fußgendarm Hahn II aus Kleinitz, Kreis Grunberg i. Schl., beiraf eines Nachts auf seinem Dienstgang drei Radfahrer, die ohne Laterne fuhren. Zwei davon waren nur „gewöhnliche Zivilisten", der dritte hingegen ein leibhaftiger Ulanenwachtmeister. Doch wurden die drei Missetäter notiert. Aber nur die beiden Zivilisten brachte der Gendarm zur Anzeige. Prompt erhielten sie auch ihre Strafmandate. Den dritten im Bunde aber, den Ulanenwachtmeister verschonte er mit einer Anzeige: sein ältes Soldatenherz war erwacht, und „aus Kameradschaft", wie er später vor Gericht entschuldigend erklärte, hatte er seine Gesetzesaugen zugedrückt. Die beiden andern aber fühlten sich durch diese fürsorgliche Behandlung und „Bevorzugung" verletzt und erhoben Einspruch gegen die Strafmandate. Das hatte nun zur Folge, daß auch der Ulan ein Strafmandat erhielt, der Gendarm aber eine Anklage aus § 346 des Strafgesetzbuchs. Die Anklage führte zur Verurteilung des Gendarmen zu der gesetzlichen Mindeststrafe von einem Monat Gefängnis, weil er als Beamter vermöge seines Amtes bei Ausübung der Strafgewalt die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterlassen hatte in der Absicht, den Ulanenwachtmeister der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen. Auch die höheren Instanzen hatten für die kameradschaftlichen Gefühle des Herrn Gendarmen wenig Verständnis denn seine Revision wurde verworfen.

* **Eine Explosion** ereignete sich im Arsenal von Cherburg infolge eines Maschinendefektes. Drei Arbeiter wurden schwer verletzt.

* **Opfer des Sturmes.** Bei Helma in Arkansas schlug während eines Sturmes der Flußdampfer Marian um. Fünfzehn Personen ertranken.

Pilo ist überall zu haben

Neu eröffnet! Neu eröffnet!
Heinrich Weigang
Gr. Ulrichstrasse 29,
empfiehlt sein grosses Lager
in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben
zu ganz besonders billigen aber festen Preisen.
Herren-Jackett-Anzüge von 12, 18, 20, 25—40 Mk.
Sommer-Paletots von 11, 15, 18, 22—35 Mk.
Hosen von 3, 4.50, 5, 6, 7—11 Mk.
Burschen-Anzüge von 10, 12, 15, 18, 22—30 Mk.
Knaben-Anzüge, von 8 Jahren ab, 10, 11, 13, 14—20 Mk.
Sämtliche Sachen sind von nur guten Stoffen und sehr solider Näharbeit.
Anzüge nach Maß von 50 Mark an.

Waschgefässe in größter Auswahl dauerhaft u. billig. Böttcherei Schülerhof 1, b. a. Markt. Rabattmarken.

Jeden Donnerstag Schlachtefest. F. Haul, 5. Vereinsst. 13. Tel. 1686.

Morg. Donnerstag Schlachtefest. Albert Dahler, Zeitz, Parfür.

Viktualiengesch. m. wöch. Schlacht. zu verk. Wo? sagt die Exped. d. B.

Kinderwagen

nur beste Fabrikate von 10.85 M. an.

Sportwagen von 3.25 Mark an.

Bestes Zeitzer Fabrikat.
Leopold Nussbaum, Gr. Ulrichstr. 60/61.

Sozialdem. Verein Theissen.
Sonntag den 3. Mai, nachmittags 4 Uhr
Ball
Freunde und Gönner der Partei sind freundlichst eingeladen. — Mitgliedsbücher sind mitzubringen. —
Der Vorsitzende.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262190804 30-13/fragment/page=0006

Versammlungs-Anzeiger.

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen [b]ekannt gegeben:

Halle: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
„ Deutscher Transportarbeiter-Verband, Maifeier, Freitag, 1. Mai.
„ Maler, Freitag, 1. Mai.
Raßnitz: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
Wahlkreis Naumburg-Weißenfels-Zeitz: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
Zeitz: Deutscher Holzarbeiter-Verband, Sonnabend, 2. Mai.
Teuchern: Maurer, Freitag, 1. Mai.
Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
Wahlkreis Torgau-Liebenwerda: Maifeier, Freitag, 1. Mai, Sonnabend, 2. Mai und Sonntag, 3. Mai.
Teutschental: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
Sangerhausen: Maifeier, Freitag, 1. Mai.
Alsleben: Die Versammlung findet nicht Sonntag, 3. Mai, nachmittag 3 Uhr, sondern abends 8 Uhr statt.

Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.

Rom, 29. April. Auf dem Kongreß italienischer Frauen wurde gestern eine Resolution angenommen, in der die Verweltlichung der Schule und die Abschaffung des Religionsunterrichts verlangt wird.

— In Bari wurde eine Versammlung von 400 Hafenarbeitern, die gegen die Arbeitswilligen Stellung nehmen wollten, von Polizei und Karabinieris auseinandergetrieben, wobei es auf beiden Seiten Verwundete gab.

Paris, 29. April. Die Arbeitersyndikate des Seinedepartements beschlossen den ersten Mai durch Arbeitsruhe zu feiern und Versammlungen abzuhalten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. April. Die außerordentliche Generalversammlung des deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hat nach längerer Debatte den Schiedsspruch der drei Unparteiischen zugestimmt. Vor der Fällung des Schiedsspruchs war in 87 deutschen Plätzen bereits eine Einigung erzielt worden, während in einer großen Anzahl noch Differenzen bestanden.

Bergen, 29. April. Als in Bergen am Chiemsee ein Hüttenarbeiter einen Böller mit einem Zündholz anbrennen wollte, zerschmetterte der losgehende Schuß den Kopf des Arbeiters und beraubte einen Zuschauer des Augenlichts.

Rethenbach, 29. April. In Rethenbach in der fränkischen Schweiz haben sich von drei vermißten Kindern, die mehrere Tage im Walde sich verirrt hatten, zwei wieder zu Hause eingefunden, während das dritte im Walde verhungert ist.

Briefkasten der Redaktion.

R. Sch. In der Putzmacherei darf am Sonntag vor Ostern, den letzten drei Sonntagen vor Pfingsten und den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten bis 12 Uhr mittags gearbeitet werden, sonst nicht. Gegen die Ueberstunden an Wochentagen ist gesetzlich nichts zu machen. Die Putzmacherin ist gewerbliche Arbeiterin und unterliegt nur der vierzehntägigen Kündigung.

N. 100, Osterfeld. Die Verjährung tritt am 31. Dezember 1909 ein.

Quittung.

Halle. Für Parteizwecke: Einer von den Alten 3.—, W. M., Brunnenstraße 2.—, aus Löbejün durch F. R. 0.60, Skatgeld 2. Rate durch F. R. 4.42 Mark. Reiwand.

Arbeiter, Parteigenossen!

Wenn ihr am Weltfeiertage des Proletariats, am 1. Mai, die Arbeit ruhen laßt und euch zusammenschart, um der kapitalistischen Welt in kraftvoller Demonstration zu zeigen, daß ihr nicht gewillt seid, auf ewig deren Joch zu tragen, dann seid eingedenk, was alles diese Demonstration verkörpern soll! Denkt daran, daß ihr der Fels seid, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut werden soll, daß ihr dereinst zu bestimmen habt, welchen Weg die künftige Entwicklung der Menschheit nehmen wird. Erinnert euch, daß eure Tatkraft und Entschlossenheit, euer geeinter und zielsicherer Wille die Waffen sind, mit denen der Gegner überwunden werden soll!

Wenn ihr euch das vor Augen führt, dann werdet ihr verstehen, daß es ein Verbrechen an euren heiligsten Interessen sein würde, wenn ihr euren Willen, eure Tatkraft, euren Geist ohne Not schwächen und schädigen würdet.

Darum fordern wir auf am 1. Mai, an dem Tage, der neue Kraft und Siegeszuversicht für die bevorstehenden Kämpfe geben soll, euch fern zu halten vom Alkohol! Denn er ist es, der eure Tatkraft lähmt, euren Geist schwächt und schädigt, euer Ziel verschleiert und eure Menschenwürde in den Staub zerrt. Er ist es, der träge und gleichgültig macht gegen die Fesseln des Kapitalismus, der Streikbrecher und Lohndrücker züchtet und euren Organisationen das Vordringen erschwert. Ein Bundesgenosse des Kapitalismus ist er. Darum:

Fort mit dem Alkohol im Interesse des Klassenkampfes!

Deutscher Arbeiter-Abstinentenbund,
Aug. Neumann, Hamburg 26, Döhnerstr. 7.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Allg. Konsumverein Halle u. Umg.

Donnerstag früh in den Verkaufsstellen zu haben:

Frischen Kabeljau à Pfund **15** Pfg.

Außerdem empfehlen: **Heringe** à Stück nur **5** Pfg.

Maler.

Freitag den 1. Mai vormittags 9 Uhr bei J. Streicher, Kleine Klausstraße 7:

öffentl. Versammlung.

Wir ersuchen die Kollegen, den in der letzten Versammlung gefaßten Beschluß nachzukommen und pünktlich zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband, Halle a. S.

Zur **Maifeier** treffen sich alle Kollegen und Kolleginnen, soweit sie imstande sind den Tag durch Arbeitsruhe zu begehen, früh 9 Uhr im Verkehrs-Lokale **Drei Könige.**

Dortselbst: Abends 8 Uhr:

Oeffentliche Versammlung mit nachfolgendem **Kränzchen.**

Der Vorstand.

Wahlkreis Torgau-Liebenwerda.

In unserem Wahlkreise finden in folgenden Orten zum

1. Mai

Versammlungen statt:

Mühlberg. Abends 8 Uhr im Preußischen Hof.
Torgau. Abends 1/29 Uhr in Klemms Gasthof.
Elsterwerda. Abends 8½ Uhr im Gasthof zum Kronprinz.
Bockwitz. Abends ½8 Uhr im Waldenschen Lokale.
Prösen. Abends 8 Uhr im Gasthof zur Kaiserkrone.

Am Sonnabend den 2. Mai:

Annaburg. Abends 8 Uhr in Becks Gesellschaftshaus.

Am Sonntag den 3. Mai:

Hohenleipisch. Nachmittags 3 Uhr in Lehmanns Gasthof.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Bedeutung des 1. Mai für die moderne Arbeiterbewegung

Referenten sind die Genossen Drescher, Halle, Joh. Backhaus, O. Gehler, W. Weiß und R. Sängerlaub-Leipzig.

Entree 10 Pf. Der Zentralvorstand. J. A.: Ernst Winkler.

Maifeier, Teutschenthal.

Freitag den 1. Mai in Meißners Lokal

vorm. 11 Uhr: **Versammlung.**

Nachm. von 3 Uhr ab: **Konzert.**

Von abends 7½ Uhr an: **BALL.**

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Musiker-Börse,

Landsbergerstr. 50.

Heute, Donnerstag d. 30 April abends 8 Uhr

erstes gr. humoristisches

Doppel-Konzert.

Entree frei.

Hierzu ladet ergebenst ein **Max Wundrak.**

Merseburg.

Gasthof „Drei Kronen“.

Zur **Maifeier** empfehle **Ausflüglern** aufs beste meine Lokalitäten.

Zum Ausschank kommt: **Hallesches Aktien-Bier.**

Hermann Härtel.

Rumsdorf.

Radfahrer-Verein.

Sonntag den 3. Mai

Stiftungsfest.

Hierzu sind alle Freunde und Gönner des Vereins höflichst eingeladen. **Der Vorstand.**

Tourenklub Giebichenstein.
(Arbeiterklub für Touristik und Wandersport).

Arbeiter, welche Lust haben, unsere dreitägige Pfingsttour mitzumachen, werden gebeten, dies mit Angabe ihrer Adresse unserem Vorsitzenden Herrn **Paul Kohl, Gabelsbergerstr. 2**, mitzuteilen. Die Tour geht nach dem Thüringerwald. Kosten ca. 25 M. Nähere Auskunft erteilt der Obige.

Weissenfels.

Gicht, Rheuma,

Nervenschmerzen, Hexenschuß, Anschwellung lindern selbst in veralteten Fällen in kurzer Zeit Einreibungen mit dem

echten Tiroler Latschenkieferöl: Pipumiol.

Allein-Depot: Hirsch-Apotheke.

Soeben erschienen:

Wahrer Jakob 1908
Nr. 9.
Preis 10 Pf.

Gleichheit
Nr. 9.
Preis 10 Pf.

Zu beziehen durch alle Austräger und die

Volksbuchhandlung,
Harz 42/43.

Freitag: **Schlachtefest.**
H. Richter, Zeitz, Schützenstr.

H. ELKAN

KAUFHAUS
Leipzigerstr. 87

Mützen
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Strohhüte
für **Herren** und **Knaben**
alle Façons, grosses Lager,
zu ganz billigen Preisen

Herren- & Knaben-Hüte

Achtung! Achtung!

Teuchern u. Umg.

Ein großer Posten **getragener Militärschuhe** sind wieder eingetroffen, selbige sind tadellos und preiswert. Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maß nach wie vor. Reelle u. schnelle Bedienung, **solide Preise.**

Hochachtungsvoll

Gustav Enders, Schuhmacher,
Pegauerstraße 6.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kleine Steinstraße 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Posten
Kl. Brauhausstr. 20.

Sohlleder-Ausschnitt,
Schuhmacher-Artikel.
F. Noah, Gr. Klausst. 7.

Zöpfe in all. Farb. verk. bill., fert. auch v. ausgekämmt. Haar billig an **E. Stemmler**, Glauchaerst. 79, Ecke Moritzbrücke.

Kursbücher

Sommer 1908.

Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung
Halle a. S., Harz 42/43.

Kameraden, vergeßt die **Zeitzer Volksküche** nicht! Gemüse 30 Pf., Braten 40 Pf., ff. Lagerbier 10 Pf., Russ. Salat 30 Pf.

Kinderwagen, bestes Fabrikat, Gummi, Porzell.-Griff, v. M. 25.50 an, kauft man nur bei **M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.**

Maifeier ::: Rassnitz.

Freitag den 1. Mai abends 7 Uhr

::Festrede — BALL.::

Ohne Karte kein Zutritt.

Die Distriktsleitung.

Maurer, Zweigverein Teuchern.

Zur Maifeier!

Alle Kollegen, welche laut Beschluß der letzten Versammlung den **1. Mai durch Arbeitsruhe feiern**, haben sich Punkt 9 Uhr im Vereinslokal zur **Frühversammlung** einzufinden. Nach der Versammlung findet ein **Ausflug** statt. Kein Kollege darf fehlen. **Der Vorstand.**

Alsleben.

Die **Versammlung** am **Sonntag, d. 3. Mai** findet nicht nachm. 3 Uhr, sondern **abends 8 Uhr** statt.

Frische Thüringer Gutsbutter
Stück 58 und 61 Pfg.
Georg Holtzhausen,
Leipzigerstrasse 1. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, Metalle, Gummi kauft **Albert Bodejun., Gr. Klausstr. 22.**

Gold. Klemmer verloren auf dem Wege v. Canena—Leipz. Chaussee—Magdeburgerstraße. Wiederbr. erhält 3 Mk. Belohn. Goethestr. 13, I l.

Für Gastwirte, Vereine und Gewerkschaften.

Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks,
laufende Nr. von 1 bis 500,
Skat- und Notiz-Blocks,
„Tanz-Kontroller“
(Ersatz für Tanzbändchen)
vorrätig in verschiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung, Harz.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle-Süd, Steinweg 2, 28. April.

Aufgeboten: Eisenbahn-Anwärter Brode u. Martha Schütze (Böllbergerweg 13). Kgl. Eisenbahn-Wagenmeister Hernsdorf und Anna Findeisen (Paul Riebeckstraße 20). Maschinenbauer Conrath und Martha Berger (Alb. Schmidtstraße 10).

Eheschließung: Schlosser Seelmann und Klara Wetzel (Wolfstraße 23).

Geboren: Postboten Wackerhagen S. (Spiegelstraße 10). Fleischer Böhlert Sohn (Glauchaerstraße 75). Eisendreher Thielicke T. (Mansfelderstr. 22). Wachtmeister Beier S. (Merseburgerstraße 93).

Gestorben: Kaufmann Althammer Ehefrau Marie geb. Heinemann, 51 J. (Forsterstraße 48). Arbeiters Dunger Ehefrau Martha geb. Reinicke, 32 J. aus Schkeuditz (Gottesackerstraße 11). Fleischermeisters Lichtenfeld T., 12 J. (Gr. Steinstraße 41). Bergmanns Weber Ehefrau geb. Hohndorf aus Ober-Teutschenthal, 51 J. (Grünstraße 7/8). Handlungsgehilfin Hagen, 21 J. (Torstr. 52).

Halle-Nord, Burgstr. 38, 28. April.

Aufgeboten: Kgl. Bergwerksdirektor Müller und Marianne Steckner (Naumburg a. S. und Bernburgerstr. 8). Buchhalter Münch und Anna Wege (Geiststraße 2).

Geboren: Geschäftsführer Pflug Sohn (Fleischerstraße 33). Schmied Werner S. (Falkstr. 1). Handelsmann Schneider Sohn (Am Galgenberg 2). Buchbinder Dietzel S. (Gr. Wallstraße 16).

Gestorben: Gelbgießers Koblenz Ehefrau Elisabeth geborene Vogler, 25 J. (Möllicherstr. 13).

Standesamt Zeitz.

Vom 13. bis 19. April.

Eheschließungen: Arbeiter Leitzich und Anna Petermann.

Geboren: Arbeit. Grunert T. Bergarbeiter Baumann Zw.-S. Tischler Maiwald T. Dekorateur Walther T. Expedient Seydel S. Feilenhauer Demetrio S. Stellmacher Drechsler Tochter. Drechsler Fock S. Fleischer Biehler S. Kontorist Zimmermann S. Arbeiter Kroh Tocht. Kaufmann Hoppe S. Arbeiter Lobek S. Schleifer Gabler T. Kutscher Berg S. Ingenieur Raithel T. Korbm. Klingst S. Stellmacher Hemmann Sohn. Tischler Müller T.

Gestorben: Martin Grünewald, 7 Mon. Hermann Mohr, 72 J. Franz Mauerer, 4 Mon. Wilhelm Stichling, 2 J. Witwe Ebeling geb. Fröhlich, 67 Jahre. Werner Kietz, 3 Mon. Klara Gerhardt, 1 Woche. Martha Rolle, 4 Mon. Kurt Dietzmann, 4 Mon. Otto Gerhardt, 2 Mon. Emma Müller, 3 Jahre. Paul Biehler, 3 T. Wilhelm Jahr, 78 J. Frida Stemmer, 10 Mon. Paul Richter, 5 Mon. Emilie Bernhardt geb. Freyer, 59 J.,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0007

Naumburg-Weissenfels-Zeitz

Zur Maifeier!

Am 1. Mai finden folgende

Veranstaltungen statt:

Zeitz. Morgens früh ½8 Uhr: Zusammenkunft aller Parteiangehörigen beim Genossen Kämpfe.
Punkt 8 Uhr: Spaziergang nach Haynsburg. Daselbst: Beisammensein, Konzert und eventl. Tanz.
Abends punkt 7 Uhr in der Wilhelmshöhe: Konzert, Gesangvorträge und Festrede.

Weissenfels. Früh 8 Uhr: Versammlung im Volkshaus. Danach: Ausflug.
Von 3 Uhr nachm. ab: Tanz u. Kinderreigen im Volkshaus.
Abends 8 Uhr: Festrede, danach Theater: Der 1. Mai.

Naumburg. Früh 8 Uhr: Sammelpunkt im Schwarzen Adler. Dann Spaziergang.
Nachmittags 2 Uhr: Ausflug; Treffpunkt Schwarzer Adler.
Abends 7 Uhr: Konzert, Festrede und Tanz.

Aue-Zangenberg. Früh 7½ Uhr: Ausflug. Treffpunkt: Deutscher Kaiser, Aue. Abends punkt 7 Uhr im Diana-Saal: Festversammlung, Theater, Tanz und Kuplets.

Rasberg. Abends 8 Uhr im Gasthof zum Brühl: Festrede, Gesangsvorträge, gemütliches Beisammensein.

Bergisdorf. Abends 8 Uhr bei Kresse: Versammlung und gemütliches Beisammensein.

Mannsdorf-Kretzschau. Früh 7 Uhr: Treffpunkt bei Nucke in Kretzschau. Abends 7 Uhr: Abend-Unterhaltung und Festrede.

Bornitz. Abends 8 Uhr im Gasthof Zufriedenheit: Versammlung und gemütliches Beisammensein.

Osterfeld. Abends 8 Uhr im Gasthof Zur Sonne: Versammlung und gemütliches Beisammensein.

Droyssig. Abends 8 Uhr im Gasthof Zum deutschen Haus: Versamml. u. gemütl. Beisammensein.

Kayna. Abends 8 Uhr im Gasthof Zum weißen Roß: Versammlung, Konzert und Unterhaltung.

Rehmsdorf. Abends 8 Uhr im Gasthof Zum Kronprinz: Versammlung u gemütl. Beisammensein.

Zipsendorf. Abends 7 Uhr im Gasthof Seyfert: Konzert, Gesang, Festrede, turnerische und theatralische Aufführungen.

Hohenmölsen. Abends 7 Uhr im Gasthof Fuchs in Steckelberg: Festrede, Beisammensein, Tanz. Früh 7 Uhr: Ausflug nach Taucha.

Taucha. Abends 8 Uhr: Vergnügen der Arbeiter-Vereine. Festrede, Beisammensein.

Theissen. Abends 8 Uhr im Gasthof Zum blauen Stern: Festrede, gemütliches Beisammensein.

Streckau. Früh 7 Uhr: Treffpunkt im Glück auf. Dann: Ausflug. Abends 7 Uhr: Festrede und Beisammensein, Tanz.

Trebnitz. Abends 8 Uhr bei Böttcher: Versammlung und gemütliches Beisammensein.

Teuchern. 10 Uhr früh im Grünen Baum: Versammlung. Dann: Ausflug.
Abends 7 Uhr im Grünen Baum: Festrede, Kränzchen, Beisammensein.

Festredner sind die Genossen **Däumig**-Halle, **Laubsch** und **Burgau**-Naumburg, **Kiesel, Geppert, Demberger, Jannicke**-Weißenfels, **Haushälter**-Theißen, **Romme**-Teuchern, **Hornickel**-Droyßig, **Trautwetter**-Zipsendorf, **Lösener**-Granschütz, **Leopoldt, Weickert, Flemming, Kämpfe, Windau, Teichert, Gerhardt, Kretschmar**-Zeitz.

Partei-Genossen und Genossinnen! Besucht alle diese Veranstaltungen, welche die Partei und Gewerkschaften gemeinsam machen.

Der Zentral-Vorstand des Soziald. Vereins.
Die Gewerkschafts-Kartelle.

Gewerkschafts-Kartell Halle a. S.

Diejenigen Gewerkschaftsgenossen, welche den 1. Mai durch Arbeitsruhe begehen können, wollen sich am

Freitag vormittag 9 Uhr

in ihren

Gewerkschafts-Lokalen

zur Empfangnahme der Maikarten usw. einfinden. Der Vorstand.

Verband d. baugewerbl. Hilfsarbeiter

Zweigverein Halle.

Die Mitglieder versammeln sich am 1. Mai vormittags 8½ Uhr im Vereinslokale „Englischer Hof", Großer Berlin 14.

Kollegen! Zeigt Euch, wie andere Jahre, würdig, durch Arbeitsruhe den 1. Mai zu begehen.

Die Verwaltung.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Zur Maifeier!

Freitag den 1. Mai

finden nachstehende

Volks-Versammlungen statt:

Eilenburg. Vormittags 10 Uhr im Tivoli. Referent: Gen. G. Raute.

Delitzsch. Vormittags 10 Uhr im Lindenhof. Referent: Gen. Weickers-Halle.

Bitterfeld. Abends 8 Uhr im Hohenzollern. Referent: Gen. G. Raute.

Glesien. Vormittags 10 Uhr im Kasino. Referent: Gen. Prause-Delitzsch.

Güntheritz. Vormittags 10 Uhr im Kasino. Referent: Gen. Münzer-Delitzsch.

Krostitz. Abends 8 Uhr im Gasthof Rothe. Referent: Gen. Graupe-Delitzsch.

Greppin. Abends 8 Uhr im Kasino. Referent: Gen. Prause-Delitzsch.

Arbeiter, Parteigenossen und Genossinnen, sorgt für zahlreiches Erscheinen in den Versammlungen. Der Zentralvorstand.

Merseburg. Maifeier! Merseburg.

Freitag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr:

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung: „Die Bedeutung des 1. Mai." Ref.: Genosse Schmidt, Halle a. S.

Nachmittags 2 Uhr: Spaziergang. Treffpunkt: Irrgarten.

Abendfeier bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen Reigenfahren, Theater und Ball.

Die ganze Feier findet in der Kaiser-Wilhelmshalle statt.

Die Genossen sowie Freunde der Partei werden hierzu eingeladen.

Maifeier-Sangerhausen

Freitag, den 1. Mai, abends 8 Uhr in der Schweizerhütte

Fest-Versammlung

Referent: Genosse Kochauski-Halle.

Nachdem: Gemütliches Beisammensein verbunden mit musikalischen u. turnerischen Aufführungen.

Die Mai-Kommission.

Ausgekämmt. Damenhaar kauft fortw. Emil Stammler, Glaucharstr. 79, Ecke Mortzbrücke. Das. sind Medlwärmer zu verk.

Halt! Achtung! Halt!

Kaisersäle (Parterre-Saal).

Die berühmte Hungerkünstlerin **Frl. Flora Tosca** hungert heute den 15. Tag und hat in dieser Zeit 30 Flaschen natürl. Mineralwasser getrunken.

Um jedermann den Besuch zu ermöglichen, ist der Eintrittspreis für Freitag den 1. Mai auf 20 Pfg. festgesetzt und jede erwachsene Person hat für diesen Tag ein Kind frei.

Makulatur

zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0008

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 101. Halle a. S., Donnerstag den 30. April 1908. 19. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Und abermals verkehrs- und ordnungspolizeiliche Gründe!

Die Zeitzer Genossen haben wieder einmal das Vergnügen, über einen verbotenen Umzug berichten zu können. Eigentlich ist das ja für Zeitz etwas selbstverständliches. Würde einmal ein Umzug erlaubt werden, so könnte eventuell das alte Rathaus mit dem schönen neuen Turm einstürzen. Und das wäre doch jammerschade. Sozialdemokraten erhalten keinen Umzug erlaubt. so hat vor Jahren einmal ein Bescheid der hochwohllöblichen Polizei gelautet. Dies Wort von damals trifft auch heute noch zu. Für alle Korporationen, die irgendwie sozialdemokratisch angehaucht sind, sind die Straßen von Zeitz gesperrt. Der Verkehr und die Ordnung könnte gestört werden.

Beim letzten Verbot, dessen Kritisierung dem Verantwortlichen des Volksblattes, Gen. Leopoldt, 200 Mk. Geldstrafe „einbrachte", stützte man sich darauf, daß am gleichen Tage die patriotischen Turner einen Umzug veranstalteten und die Polizei beim eventuellen Zusammentreffen der Züge „Unruhen" befürchtete. Herrn Polizeiinspektor Jakob, der in jener Verhandlung als Zeuge tätig war, blieb die Antwort schuldig, als er gefragt wurde, ob den Gewerkschaften der Umzug gestattet worden wäre, wenn die Turner keinen Umzug veranstalteten. Jetzt kennen wir die Antwort.

Am 21. Juni findet hier bekanntlich das Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes statt. Diese Arbeitersänger besaßen nun die Unverfrorenheit, die Genehmigung zu einem Festzuge nachzusuchen. Sie hatten die Umzüge patriotischer Vereinigungen gesehen und glaubten nun, was dem einen gewährt wird, könne man dem anderen nicht verweigern. Die Polizeiverwaltung aber blieb ihren alten Grundsätzen treu und sandte den naiven Sänger folgendes Schreiben:

„Auf Ihre Eingabe ohne Datum, hier eingegangen am 9. d. M., teilen wir Ihnen hierdurch mit, daß die Erlaubnis zu dem am 21. Juni d. Js., 3 Uhr nachmittags, von dem Osterländischen Arbeiter-Sängerbunde beabsichtigten Umzuge mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen durch mehrere Straßen der Stadt, aus verkehrs- und ordnungspolizeilichen Gründen nicht erteilt werden kann.

J. V.: Frenzel."

Einmal — im vorigen Jahre — sprachen wir vom **gleichen Recht für alle!** Zur Bekräftigung des gleichen Rechts zahlten wir 200 Mk. Heute sagen wir lieber gar nichts, denn wir haben an einer Rechtsbelehrung über gleiches Recht für 200 Mk. genug!

Vom sozialdemokratischen „Terrorismus".

Teuchern, 28. April. (E. B.) Bekanntlich ist die Klage unserer Genossen Tränkler und Fricke gegen die Stadtverordneten-Versammlung wegen Ungültigkeits-Erklärung ihrer Mandate noch nicht endgültig entschieden. Die Wahl war für ungültig erklärt worden, weil in einer sozialdemokratischen Versammlung den Geschäftsleuten, die gegen uns stimmen würden, der Boykott angedroht worden sein soll. Durch diese Drohung seien viele Geschäftsleute veranlaßt worden, nicht zur Wahl zu gehen. Heute fand nun hier ein Lokaltermin statt, um festzustellen, ob, wie die Beklagten angeben, wirklich 127 Kaufleute und Gewerbetreibende in der Wählerliste vorhanden seien. Vom Bezirksausschuß waren zwei Herren anwesend, die Beklagten waren durch die Herren Dr. Köttnitz und Görlitz vertreten. Außerdem war Genosse Tränkler anwesend. Interessant ist nun, daß man Leute als Wähler der dritten Klasse aufführte, die ihr Wahlrecht bereits im Himmel oder Hölle — je nach ihrem Erdenwandel — ausüben. Auch längst verzogene Personen sind in Teuchern noch wahlberechtigt. Wie weit der sozialdemokratische Terrorismus heutzutage geht, wird ohne Zweifel damit bewiesen, daß sie selbst den — Abdecker boykottieren wollen, wenn er gegen sie stimmt. Von der aufgestellten Liste werden wohl diverse Namen gestrichen werden müssen. Das Urteil wird nun wohl Anfang Juni gefällt werden.

Zeitz, 28. April. **Zur Maifeier!** Die Feier findet hier in der gewohnten Weise statt. Früh ½8 Uhr sammeln sich alle Teilnehmer beim Genossen Kämpfe, daselbst wird um 8 Uhr der Spaziergang nach Haynsburg angetreten. In Haynsburg ist Konzert und bei günstiger Witterung, wenn das Konzert im Garten stattfinden kann, im Saal Tanz. Abends um 7 Uhr sind Konzert und Gesangsvorträge in der Wilhelmshöhe, wo auch die Mairede vom Genossen Leopoldt gehalten wird. Wir erwarten nun einen recht starken Besuch aller Genossen und Genossinnen sowohl am Frühausflug wie auch an der Abendveranstaltung. Wer es irgend möglich machen kann, soll am Tage feiern. Es haben Gewerkschaften für sich die Feier beschlossen, ebenso gibt es noch viele Genossen, die teilnehmen können. Der Abmarsch bei Kämpfe soll pünktlich 8 Uhr vor sich gehen, deshalb soll jeder rechtzeitig da sein. Auf, Genossen und Genossinen, zur Maifeier!

Zeitz, 28. April. **Geschäftsschluß am 1. Mai.** Die zur Vereinigung der freien Barbiere gehörenden Genossen haben ebenso wie einige andere Genossen beschlossen, am 1. Mai ihre Geschäfte vollständig zu schließen. Dieser Beschluß ist nur gut zu heißen, und sollen unsere Genossen sich danach richten und ihre Bedürfnisse entweder vorher oder Sonnabend decken. Wir müssen auch mit diesen Genossen solidarisch fühlen. Zwei Barbiere, die zuerst mitmachen wollten, bekamen es jedenfalls mit der Angst zu tun, sie zogen ihre Zusage zurück und sind nun aus der Vereinigung heraus. Unsere Arbeiter sollten aber bei all diesen Vorgängen sich sagen: Wer nicht mit uns ist, der ist gegen uns.

Zeitz, 28. April. **An unsere Genossen in den Werkstätten und Fabriken!** Die aufzustellenden Wählerlisten sind bis jetzt sehr spärlich eingegangen. Alle Tage kann der Magistrat das Ausliegen der amtlichen Liste bekannt geben, und wir müssen dann doch mit unserer Liste zur Durchsicht fertig sein. Wir ersuchen also, sofort das Versäumte nachzuholen und uns die Listen sofort zu besorgen.

Zeitz, 28. April. **Der Magistrat erläßt folgende Bekanntmachung**: Der Garten im früher Landkammerrat Schneiderschen Grundstück zwischen Altenburger- und Kaiser Wilhelmstraße soll einschl. der wertvollen Obstnutzung verpachtet werden. Bewerber wollen bezügliche Angebote in verschlossenem Umschlag unter der Aufschrift „Pachtung des Schneiderschen Gartens" bis zum 30. ds. Mts. bei uns einreichen. Besichtigung des Gartens ist jederzeit gegen vorherige Anmeldung in unserem Stadtbauamte gestattet. Pachtbedingungen liegen im Burggarten, Zimmer Nr. 2, zur Einsicht aus.

— **Zeitz**, 28. April. Die Holzarbeiter werden auch hierdurch nochmals auf die am 2. Mai bei Kämpfe stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Die Tagesordnung ist eine äußerst wichtige. Ebenso notwendig ist, daß alle Holzarbeiter sich an der am Sonntag, den 3 Mai, stattfindenden Stichwahl zum Gewerkschaftskongreß beteiligen. Diese findet wieder in zwei Lokalen, Kämpfe und Wundrack, statt. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß keiner sein Mitgliedsbuch vergißt. Ohne dieses kann er nicht wählen.

Weißenfels, 28. April. Im **Weißenfelser Kreise** liegen von **morgen, Donnerstag, ab die Urwählerlisten zum Landtag aus.** Die Listen liegen nur Donnerstag, Freitag und Sonnabend bei jedem Gemeindevorsteher aus und müssen in dieser Zeit nachgesehen werden. Wer nicht in der Liste steht, soll sofort seine Aufnahme beantragen. Genossen, **seht aber bestimmt nach**, sonst habt ihr kein Wahlrecht. Bei dieser Landtagswahl muß jeder Genosse ganz besonders auf dem Posten sein, es gilt für ein freies Wahlrecht zu kämpfen.

Droyßig, 28. April. Die Urwählerlisten liegen hier am 30. April, 1. und 2. Mai im Gemeindebureau aus. Genosse Hornickel sieht für Verhinderte die Liste ein.

Theißen, 28. April. Die Maifeier der Nachtschichtler findet am 1. Mai vormittags, die der Tagesschicht am Abend statt. Abends ist Festrede. — Die Urwählerlisten liegen am 30. April, 1. und 2. Mai aus. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins besorgt für Verhinderte die Einsichtnahme.

Zipsendorf, 28. April. (E. B.) **Die Maifeier** findet, wie alljährlich, im Seifertschen Saal statt. Die Feier beginnt um 8 Uhr abends. Ein hiesiger Genosse hält diesmal die Festrede. Der übrige Teil wird durch Mitwirkung von Mitgliedern der beiden Arbeitervereine — Gesang- und Turnverein — ausgefüllt. Mache es sich ein jeder Genosse zur Pflicht, dem Abend beizuwohnen.

Kayna, 28. April. **Unsere Maifeier** findet am 1. Mai, abends 8 Uhr, statt. Die Feier beginnt pünktlich, da der Referent bereits um 9 Uhr wieder abfahren muß.

M. d. R. Dove und die Arbeiter.

Gegen das volksverräterische Gebahren des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Dove fand am 25. d. M. eine sehr gut besuchte Protestversammlung statt, in welcher Genosse Reichstagsabgeordneter Albrecht-Halle referierte. Da Herr Dove hauptsächlich mit Hilfe der sozialdemokratischen Arbeiterschaft von Wittenberg-Piesteritz sein Mandat erlangt hat, so ist es ganz selbstverständlich, daß die Arbeiterschaft auch Rechenschaft über das politische Verhalten des von ihnen gewählten Abgeordneten verlangt. Herr Dove hatte sich von Berlin **telegraphisch wegen „dringender Verhinderung"** entschuldigt, was den Versammlungsteilnehmern nicht weiter auffiel. Mit stürmischem Beifall wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 25. April in Kleinwittenberg tagende Volksversammlung protestiert auf das allerentschiedenste gegen das Verhalten des Reichstagsabgeordneten Dove bei der Beratung der §§ 7 und 10 a des neuen Reichsvereinsgesetzes im Reichstage. Da der freisinnige Abgeordnete Dove bei der letzten Reichstagswahl sein Wort gab, gegen **jede** Verschlechterung der Reichs- und Vereinsgesetze zu stimmen, trotzdem aber einem Gesetze zustimmte, welches für die Arbeiterschaft ein Ausnahmegesetz schlimmster Art ist und damit sein den Arbeitern gegebenes Wort auf das schnödeste gebrochen hat, fordern die anwesenden Versammlungsteilnehmer den mit ihrer Hilfe in den Reichstag gewählten Abgeordneten Landgerichtsrat a. D. Dove auf, sein Mandat niederzulegen."

Unsere Wittenberger Genossen haben aber wirklich eine eigenartige Anschauung vom Freisinn!

Wittenberg, 28. April. (E. B.) **Der Unfug der Radrennfahrten** hat hier letzten Sonntag gelegentlich eines Radrennens des Vereins Uraria einen größeren Unglücksfall herbeigeführt. Einer der Rennfahrer überrannte einen 80jährigen Mann, Maler **Knake**, derart, daß er eine schwere Kopfwunde davontrug, und in sofortige ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Auch der Radler stürzte und zog sich mehrere Verletzungen zu. Daß es noch immer Arbeiter gibt, die dem Unsinn solcher Wettfahrten ihre Kräfte leihen, ist das bedauerlichste hierbei. Ist es nicht edler, in dieser ernsten Zeit der Sache des vorwärts strebenden Arbeiters zu dienen, als sich und andere Leute zum Krüppel zu fahren?

Wittenberg, 28. April. (E. B.) **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Das abgelaufene Geschäftsjahr ist besonders beachtenswert. Der Mitgliederstand schwankt zwischen 1300 und 2000, die auf sieben Klassen verteilt sind. Weibliche Mitglieder zählt die Kasse zirka 400. Der Bericht erwähnt u. a. die letzten Wahlversammlungen vom 24. November 1907 bezw. 1f. Januar 1908. Bei diesen Wahlen, die unter bisher stärkster Beteiligung (360) stattfanden, siegte bekanntlich die Kartellliste zweimal, obwohl die Gegner mit allen Mitteln arbeiteten und einige Dutzend weibliche Wähler aus der Seifen- und Schokoladenfabrik mit sanftem Druck zur Urne brachten. Ihre Liste ging sogar von 141 auf 97 Stimmen im zweiten Wahlgange zurück, so daß der Sieg der Kartellliste ein vollständiger wurde.

Das neue Statut, welches im Laufe des Berichtsjahres in Kraft trat, brachte außer einer gerechteren Verteilung der einzelnen Klassen eine Erhöhung des Krankengeldes sowie die Bezahlung der Sonntage. Die Kasse zahlt jetzt bei 72 Pf. Gesamtbeitrag 2,— Mk. in der höchsten und bei 27 Pf. 0,75 Mk. in der niedrigsten Klasse. Da nebenher eine teilweise Familien-Unterstützung geht, muß anerkannt werden, daß die Leistungen der Kasse gute sind, zudem bei länger als dreitägiger Krankheit das Krankengeld schon vom ersten Tage ab gezahlt wird. Der angestellte Kassenarzt versieht nach wie vor zur Zufriedenheit seinen Posten, wobei wir von vereinzelten Klagen absehen. Sehr gestiegen ist die Zahl der erwerbsunfähigen Kranken, und zwar: männliche 762 mit 11 514 Tagen (459 mit 7592 Tagen im Vorjahre), weibliche 129 mit 3479 Tagen (181 mit 3194 Tagen im Vorjahre) Die männlichen Mitglieder waren durchschnittlich 15 Tage, die weiblichen dagegen 27 Tage krank. 125 Mitglieder wurden 3470 Tage im Krankenhause behandelt. 1 Mitglied besuchte die Lungenheilstätte Schielo 92 Tage mit Erfolg. Die Zahl der Betriebsunfälle stieg von 88 auf 103. Die hauptsächlichsten Einnahmen sind: Beiträge 43 612,92 Mk., Ersatzleistungen 651,92 Mk., Zinsen und Sonstiges 1445,26 Mk. die Ausgaben: ärztliche Behandlung 9849,25 Mk. (worunter 1664,28 Mark für Nichtkassenärzte, Zahnärzte und Heilgehilfen), Arznei usw. 10 343,68 Mk., Krankengelder 15 887,24 Mk., Wöchnerinnen 879 Mk., Sterbegelder 1090 Mk., Krankenanstalten 5055,60 Mk., Verwaltung 2700,05 Mk., so daß nicht nur kein Ueberschuß, sondern auch die Zinsen (1841,97 Mk.) mit verbaucht worden sind. Die Reserven von 44 546 Mark setzen allerdings die Kasse in den Stand, der Zukunft ruhig entgegenzusehen, zudem ein weiteres Anwachsen der Krankenziffern vorderhand nicht zu erwarten ist. — Die Bestrebungen der Kasse auf Wiedereinführung der vor einigen Jahren gebildeten und leider jetzt aufgelösten Zentralkommission sind als gescheitert zu betrachten, da bei dem größten Teile der übrigen Kassen das Verständnis hierfür ein sehr geringes ist. Das Segenbringende einer Zentralisation auf dem Ortskrankenkassengebiete liegt aber so klar zutage, daß eine Besserung recht sehr zu wünschen wäre.

Wittenberg, 28. April. (E. B.) **Achtung, Landtagswähler!** Laut Bekanntmachung liegen die Urwähler-Listen vom 30. April bis 2. Mai in der Stadtschreiberei zur Einsichtnahme aus. Pflicht eines jeden Wählers ist es, sich von seiner Eintragung zu überzeugen. Für eventl. Verhinderte werden in Wittenberg die Genossen **Freudenberg**, Kurfürstenstraße 15, und **Otto**, Töpferstraße, für Piesteritz die Genossen **Kunze** und **Ziegler**, und für Klein-Wittenberg die Genossen **Ritzschke** und **Buch** die Einsichtnahme vornehmen.

Pretzsch a. Elbe, 28. April. (E. B.) „**Eingesperrt müssen die Kerle werden**, die den Beschluß gefaßt haben", so sagten die Geschäftsleute, als seinerzeit die Schmiedeberger Gewerkschaften den Saalkampf aufnahmen. Wie die Herren damals dachten, so denken sie doch wohl auch heute noch. Auch jetzt ist wieder ein Boykott beschlossen worden. Und zwar hat die hiesige Bäckerinnung beschlossen, die Lieferanten des Konsumvereins Schmiedeberg in Verruf zu erklären, ihnen nichts mehr abzukaufen. 100 Mark Strafe hat der zu zahlen, der diesen Beschluß durchbricht. Ob man jetzt noch die oben zitierte Redensart aufrecht erhält. Oder gestattet man den Herren vom Backtrog eine Ausnahme? Eins haben nun die Konsumenten eventuell zu befürchten. Wenn die alten Lieferanten abgesägt werden, so kann es vorkommen, daß die neuen von den Innungsmeistern erhöhte Preise verlangen. Und dann werden schließlich Brot und Brötchen abermals etwas kleiner.

Eisleben, 28. April. (E. B.) **Die Urwählerlisten** liegen im Mansfelder Seekreise am **4., 5., 6. Mai** aus. Unsere Genossen mögen, soweit sie es vermögen, Einsicht nehmen.

— **Wegen fahrlässiger Tötung** wurde von der Strafkammer die Dienstmagd Pinzler aus Erdeborn zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte ihr neugeborenes Kind erstickt und auf einem Acker vergraben.

Eisleben, 28. April. (E. B.) **Etwas Erfolg** mit seiner Berufung hatte ein Bahnarbeiterehepaar von hier bei der Strafkammer in Halle. Das hiesige Schöffengericht hatte angenommen, das Ehepaar habe Holz und eine Wagenachse mit zwei Rädern entwendet und dafür gegen beide Eheleute Gefängnisstrafen von je 8 Tagen verhängt. Die Strafkammer nahm nur einen Fall Diebstahl als vorliegend an und ermäßigte die Strafe auf je einen Tag Gefängnis.

Oberröblingen, 29. April. (E. B.) **Die Maiversammlung** findet hier nicht am Vormittag sondern erst nachmittag 5 Uhr statt. — Am Vormittag wird Genosse Hartmann zur letzten Ruhe gebracht. Die Genossen werden ersucht, sich zahlreich am Begräbnis zu beteiligen.

Schraplau, 28. April. (E. B.) **Unfug.** In der Nacht zum 25. April wurden in der Bäckerstraße die Anlagen durch Herausreißen von Sträuchern zerstört. Auch in der folgenden Nacht sollen auf dem Kirchberg ähnliche Bubenstreiche vollführt worden sein. Die Täter sind leider noch unbekannt. — Von gewisser Seite wird behauptet, daß ein organisierter Arbeiter der Täter sei. Namen nennt man aber nicht, schon deshalb nicht, weil für diese Behauptung keine Beweise vorliegen. Man hat schon oft derartige Roheiten den organisierten Arbeitern anhängen wollen und später wurde dann festgestellt, daß ein strammer Patriot der Täter war. Also nicht zu vorlaut, ihr Klatschbasen männlichen und weiblichen Geschlechts!

Schkeuditz, 28. April. (E. B.) **In den besten Jahren.** Ein Arbeiter, der trotz seines jugendlichen Alters von 27 Jahren schon sehr oft, hauptsächlich wegen Betrügereien, vorbestraft ist, erschwindelte sich im Juli v. J. in Schkeuditz von einer Gastwirtin für mehrere Tage Kost und Logis durch die falsche Angabe, er sei Wärter in der Irrenanstalt Altscherbitz. Er verschwand dann, ohne seine Rechnung in Höhe von etwa 5 Mk. zu bezahlen. Vor Gericht bat er, man möge ihn doch in seinen besten Jahren nicht auf gar zu lange ins Gefängnis schicken. Die Strafkammer in Halle verurteilte ihn unter Einrechnung mehrerer Strafen, die er sich wegen ähnlicher Schwindeleien in Nordhausen, Weimar und Halle zugezogen hat, zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren neun Monaten Gefängnis nebst fünf Jahren Ehrverlust.

Lauchstädt, 28. April. (E. B.) **Jugendliche Einbrecher.** Zwei 16—17jährige Schlosserlehrlinge stiegen am Abend des 23. Februar in Lauchstädt, wo sie bei einem Schlossermeister in der Lehre waren, in die Wohnung eines Uhrmachers ein und stahlen 32 Mark bares Geld, eine Taschenuhr, drei Ringe und eine elektrische Taschenlampe. Sie wollen zu dem Diebstahl durch den Sohn ihres Meisters, einem Schlossergesellen, „aufgehetzt" worden sein und diesem von ihrer Diebesbeute 10 Mark abgegeben haben. Die Strafkammer hielt ihre Angaben für glaubwürdig. Es soll daher, wie der Staatsanwalt mitteilte, gegen den Gesellen ein Strafverfahren wegen Anstiftung zum schweren Diebstahl eingeleitet werden. Nach Entdeckung ihrer Straftat entwichen die beiden Lehrlinge nach Halle. Hier suchten sie sich auf den Namen ihres Lauchstädter Meisters in einem Geschäft durch einen gefälschten Schein Werkzeuge im Werte von 11 Mark zu verschaffen, um sie dann zu verkaufen. Die Fälschung wurde aber sofort erkannt. Die Strafkammer in Halle sah die Verfehlungen der jungen Burschen milde an und verurteilte sie bedingt zu je vier Wochen Gefängnis wegen schweren Diebstahls und Urkundenfälschung. Der Staatsanwalt hatte je fünf Monate beantragt.

Modelwitz, 28. April. **Erschossener Dieb.** Bürgerliche Blätter melden: Der Flurhüter des hiesigen Rittergutes überraschte in der Sonnabendnacht, als er einen von ihm zu kontrollierenden Raum betrat, drei Männer, die sich in der Absicht, zu stehlen, eingeschlichen hatten. Der eine von den Spitzbuben rief dem anderen zu, den Wächter niederzuschießen. Letzterer legte, um dem Diebe hierin zuvorzukommen, selbst sein Gewehr an, drückte ab und **schoß dem Manne eine Kugel in den Kopf.** Die beiden anderen Diebe entkamen, jeder einen Sack Kartoffeln auf dem Rücken, in der Dunkelheit. Der Getroffene, der das Bewußtsein sofort verloren hatte — die Kugel war ins Ohr gedrungen — wurde aufgehoben und in das Leipziger Stadtkrankenhaus übergeführt, woselbst er am Sonntag nachmittag verstorben ist. — Im einzelnen wird hierüber noch gemeldet: Der Gutsnachtwächter R. traf morgens kurz vor 1 Uhr an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0009

den in der Nähe der Rittergutsziegelei belegenen Kartoffelmieten drei Männer beim Kartoffelstehlen. Als der Nachtwächter die Diebe anrief, wurde er von ihnen angegriffen und mit Knüppeln bedroht. Er gab zunächst einen Revolverschuß in die Luft ab und zog sich in der Richtung nach dem Gutsgehöft zurück. Da er von den Dieben verfolgt wurde, feuerte er noch zwei weitere Schüsse ab und rief im Gutsgehöft nach Hilfe, worauf die Diebe die Flucht ergriffen. Bei einer Begehung des Tatortes fand man zunächst einige Säcke Kartoffeln, ein Stück weiterhin einen der Diebe schwer verletzt und bewußtlos am Boden liegen. Neben ihm lag ein starker Knüppel, mit dem er dem Nachtwächter zu Leibe gegangen war. Der sofort zur Stelle geholte Schkeuditzer Arzt leistete dem Verletzten die erste Hilfe und ordnete dessen sofortige Ueberführung in das Krankenhaus St. Jakob in Leipzig an. Der Verletzte ist, wie erst später festgestellt wurde, der Arbeiter Ernst Pittorf von hier, Vater von sechs kleinen Kindern. Der Mann ist seiner Verwundung erlegen. Die gerichtliche Untersuchung des Falles ist bereits eingeleitet.

Göhren bei Merseburg, 28. April. (E. B.) Der unleserliche Name. Der Maurer Kötteritz in Göhren hatte vom Vormundschaftsgericht in Merseburg eine Zustellung erhalten, auf welcher der Name des Amtsgerichtssekretärs unleserlich geschrieben war. Er sandte darauf an den Sekretär eine Postkarte, auf der er ihn in spöttischem Tone ersuchte, doch gefälligst deutlicher zu schreiben, da er weder Zeit noch Lust habe, sich über „seine Kritzelei" den Kopf zu zerbrechen. Er hatte die Karte, da er an einer Verletzung der rechten Hand litt, nicht selbst geschrieben sondern durch einen Bekannten schreiben lassen. Dieser machte ihn während des Schreibens darauf aufmerksam, daß ihm die Karte Ungelegenheiten zuziehen könne. Das Schöffengericht in Merseburg hatte infolge der Sendung sowohl Kötteritz wie seinen Schreibgehilfen zu je 6 Mark Geldstrafe wegen öffentlicher Beleidigung des Amtsgerichtssekretärs verurteilt. Kötteritz hatte die Strafe angenommen, sein Bekannter aber Berufung eingelegt, da er ja mit dem Inhalt der Karte nicht einverstanden gewesen sei. Die Strafkammer Halle verwarf jedoch die Berufung, denn er hätte zu einem Schreiben, dessen Inhalt ihm selbst bedenklich erschien, seine Hand nicht bieten dürfen.

Gerbstedt, 28. April. (E. B.) Vom Frettieren. Die Bergleute Kubilski und Bartholomäus von hier frettierten am 27. November v. J. ohne Erlaubnis in Helmsdorfer Flur. Als der Jäger und Amtsdiener des Barons v. Krosigk ausfallend wurde und ihnen das untersagte, vergingen sie sich gegen ihn durch Tätlichkeiten und Bedrohungen. Der Jäger hat allerdings nach seinem Eingeständnis zuerst geschlagen, um sie von sich abzuwehren, da sie ihn mit Totschießen bedroht hätten. Sie sollen „wie Wilde", Schaum vor dem Munde, auf ihn eingedrungen sein. Bartholomäus biß ihn in den Daumen. Das Schöffengericht in Gerbstedt hatte wegen des Vorfalls Kubilski zu einem Monat, Bartholomäus zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Bartholomäus hatte sich bei dem Urteil beruhigt, Kubilski aber Berufung eingelegt. Die Strafkammer Halle hielt jedoch die gegen Kubilski verhängte Strafe für angemessen und verwarf daher die Berufung.

Klein-Gräfendorf, 28. April. (E. B.) Wegen versuchten schweren Diebstahls wurden zwei Pferdeknechte von hier von der Strafkammer Halle zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt. Sie waren am 20. Februar in den Kornboden ihres Gutsherrn eingestiegen und hatten dort zwei mitgebrachte leere Säcke mit Hafer füllen wollen, wurden aber überrascht.

Torgau, 28. April. (E. B.) Zur Maifeier. Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sind alle Parteigenossen, welche keine Schädigung in ihrem Arbeitsverhältnis zu erwarten haben, verpflichtet, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Alle diejenigen, welche gehindert sind dem Beschlusse Rechnung zu tragen, sollen dann aber mindestens 50 Pfg. ihres Arbeitslohnes der Parteikasse opfern. Abends 8 Uhr findet im Parteilokal eine öffentliche Volksversammlung statt. In dieser darf kein Parteigenosse fehlen, falls sie den Charakter einer Demonstrationsversammlung tragen soll. Sorgt deshalb jeder für zahlreichen Besuch! Alle Genossen, welche die Arbeit ruhen lassen, finden sich vormittag 9 Uhr im Parteilokal ein, dort findet sich das Weitere. — Parteigenossen, tragt den Beschlüssen soweit wie möglich Rechnnng, laßt die Arbeit am 1. Mai ruhen und sorgt für Massenbesuch der Abendversammlung. Zeigt den herrschenden Klassen, daß ihr Männer seid, die entschlossen sind, für den Sozialismus Opfer zu bringen.

Elsterwerda, 28. April. (E. B.). Am 1. Mai finden Versammlungen statt im Gasthof zum Kronprinz, abends 8½ Uhr, Referent Genosse Gehler-Leipzig; in Prösen, Kaiserkrone, abends 8½ Uhr, Referent Genosse Weiß-Leipzig. Da es hier den Arbeitern nicht möglich ist, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen, so ist es aber mindestens Pflicht eines jeden, die Abendversammlungen zu besuchen. — Die Versammlung für Hohenleipisch findet am 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Lehmanns Gasthof statt. Referent ist hier Genosse Drescher-Halle.

Wolfen, 27. April. (E. B.) Zur Landtagswahl. Die Urwählerlisten haben bereits ausgelegen, bei Durchsicht derselben haben sich hier keine größeren Unregelmäßigkeiten feststellen lassen. Es liegt nun daran, daß sich die Arbeiter auch an den Urwahlen beteiligen. Die Kandidaten werden noch bekannt gegeben. Wir weisen aber schon jetzt darauf hin, daß Wolfen in zwei Abteilungen eingeteilt ist. Die Abteilungslisten müssen nochmals ausgelegt werden. Zur Abteilung I gehören alle Wähler, welche in folgenden Straßen wohnen: Leipzigerstraße 54—123 (von Greppiner Werk bis Schule), Kirchstraße, Berlinerstraße, Luisenstraße, Eisenbahnstr., Franzstraße, Bahnhofstraße, Greppiner Werke (Gemeindebezirk Wolfen). Zur Abteilung II Leipziger Straße 1—54 (von Steinfurt bis Schule), Gartenstraße und Waldstraße.

Wolfen, 27. April. (E. B.) Abgewiesene Beschwerde. Wie wir vor kurzem mitteilten, hat der hiesige Amtsvorsteher das Arbeiterkasino gewaltsam räumen lassen. Genosse Reichardt legte hiergegen Beschwerde beim Landratsamt in Bitterfeld ein, welche aber jetzt als unbegründet zurückgewiesn wurde. In dem Bescheid heißt es, daß der Amtsvorsteher befugt und verpflichtet gewesen sei, den Ausschank durch Anwendung unmittelbarer Zwangsmittel zu hindern. Zu diesem Zwecke stand ihm kein anderer Weg offen . Wir werden ja sehen, ob der Regierungspräsident in Merseburg derselben Meinung ist.

Sangerhausen, 28. April. (E. B.) Zum Streik bei Braun schreibt uns die Streikleitung: Die ältesten Ladenhüter im gewerkschaftlichen Kampfe sind Herrn Möbelfabrikanten F. A. Braun gut genug, um sie gegen seine ausständigen Arbeiter in Anwendung zu bringen. Das ist so recht bezeichnend für die Rückständigkeit seiner Auffassung als Arbeitgeber. Fünfmal unterhandelt er mit seinen Arbeitern, ohne auch nur das geringste Zugeständnis auf feste Regelung der Lohn- und Akkordpreise zu machen; beim sechstenmal, am 15. April, versteigt er sich sogar zu dem Anerbieten, daß am Montag, den 27. April, die Arbeit ohne jegliches Zugeständnis wieder aufgenommen werden solle, daß er sich aber die Wiedereinstellung der Ausständigen im einzelnen vorbehalten müsse. Als die Arbeiter es für unwürdig hielten, diesen Einfall des Herrn Braun zu beantworten, machte er flugs aus diesem Umstande in der für solche Schiebungen natürlich sehr zugänglichen Sangerhäuser Zeitung ein Imsandeverlaufen des Streiks, wegen nicht genügender Unterstützung der Streikenden. Mit der Beendigung des Streiks war's also weiter nichts, als daß bei Herrn Braun wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens war. Große Hoffnung auf Erfolg dieses veralteten Manövers, einen Streik durch einen Unternehmer für beendet zu erklären, hat Herr Braun indes wohl selber kaum gehegt, denn am selben 27. April, zu dem er die Wiederaufnahme der Arbeit dekretiert hatte, schickte er seinen Sohn und seinen Poliermeister Thiele nach Berlin mit dem Auftrag, Streikbrecher zu besorgen. Wie diese beiden Agenten ihr Geschäft besorgt haben, davon erzählten am 28. April abends drei Berliner Tischler den Ausständigen das Folgende: In der Wirtschaft von Thiele — eines Bruders des Poliermeisters — in der Manteuffelstraße in Berlin, in der viel Holzarbeiter verkehren, hätten zwei Herren erzählt, daß die Firma Braun in Sangerhausen ihre bisherige Stuhlfabrik zur Anfertigung von Kastenmöbel einrichten wolle und daß sie zu diesem Zwecke hauptsächlich 40 norddeutsche Tischler und Polierer suche, weil mit den mitteldeutschen in dieser Branche nichts anzufangen sei. Wer also Lust habe, der solle nur ruhig hinfahren, ausgezeichneter Verdienst sei ihm gesichert. Nun verlangen ja aber die Arbeiter heutzutage schon noch weitere Sicherungen, namentlich daraufhin, daß sie nicht als Streikbrecher gemißbraucht werden und die Anwesenden stellten deswegen die direkte Frage, ob auch etwa Differenzen mit den Arbeitern im Betriebe beständen. Daraufhin erhielten sie die Erklärung, daß solche nicht beständen; es hätten zwar vor längerer Zeit solche bestanden, dieselben wären aber beglichen und gänzlich beigelegt.

Also ihre Rolle spielten die beiden Herren sehr gut, aber die Firma Braun hatte außer Betracht gelassen, daß ihre Methode schon zu abgeklappert ist. Ganze sieben Mann, drei Tischler und vier Polierer, kamen am 28. April, abends, auf dem Bahnhof Sangerhausen an. Aber auch von diesen Leuten schlugen sich, dank der guten Verbindung der Streikenden, die drei Tischler sofort zu diesen, als sie über das Märchen der beiden Agenten aufgeklärt waren. Herr Braun, der mit seinem gesamten mannlichen und weiblichen Beamtenstab zum Empfange angerückt war, wird noch lange eine besonders freudige Erinnerung an diesen Abend bewahren. Sein Hochgefühl wird um so mehr schwellen, solange er die vier aus allen Fährnissen geretteten Polierer vor Augen hat, durch deren Anblick die Ausständigen sich bis zur vollendeten Tatsache haben täuschen lassen, weil sie sie wegen ihres Habits und ihrer Ausrüstung für Sachsengänger gehalten haben. Damit aber die Parität gewährt wird, wollen wir gern konstatieren, daß auch auf dieser Seite das Behagen über die neuen Schutzbefohlenen des Herrn Braun ebenso groß ist, wie bei ihm selber, denn wer auf einer Reise von Berlin bis Sangerhausen für 6 Mark Schnaps zu vertilgen imstande ist, der wird auch dem Arbeitgeber gewiß goldene Eier legen. Daß Herr Braun trotz dieser Polierer immer noch keine Tischler hat, ist allerdings fatal. Vielleicht kommt er aber noch auf den Gedanken, auf Vorschuß polieren zu lassen und sinnt währenddem auf ein besseres Mittel, den Streik zu beenden — aber wirklich.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Süssmilch's Walhalla-Theater.
Grosses Sport-Ereignis!
Ab 1. Mai:
International. Ringkampf-Konkurrenz
um die
Meisterschaft von Europa
und um die
Gesamtpreise von 7000 Mk. in bar.

Bierbrauerei Franz Lohrenz,
Weissenfels a. S.
Am Dienstag den 5. Mai beginnt wie alljährlich der Verkauf von
Jungbier.
Verkaufsstelle: Am Kloster (Alte Post).

AMERICAN Direction Henry de Vry.
Walhalla-Theater.
Donnerstag:
Abschieds-Benefiz
für den so beliebten Humoristen
G. Reeck.
Letzte Vorstellung des unvergleichlichen :: Kunst-Ensembles. ::
Abschieds-Abend aller :Kunst-Kapazitäten.:

Albrecht Köttnitz, Zeitz,
empfiehlt sein großes Lager in
Herren- und Knaben-Garderobe
zu soliden Preisen.

5 gebr. Fahrräder verk. billig Fr. Lohrengel, Gr. Klausstr. 32.

Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat M. Richards.
Donnerstag den 30. April: Anfang 7 Uhr.
Sonder-Vorstellung bei aufgehobenem Abonnement.
3. Vorstellung im Sonder-Abonnement.
Gastspiel des kaiserl. königl. Hofopernsängers von der Hofoper in Wien H. Breuer.
Der Ring des Nibelungen.
Zweiter Tag.
Siegfried.
Handlung in 3 Aufzügen von Rich. Wagner.
Anf. 7 Uhr. Ende nach 11 Uhr.
Freitag den 1. Mai:
216. Ab.-Vorstellung. 4. Viertel. Umtauschkarten gültig.
Novität! Novität:
Zum 1. Male:
Wolkenkratzer.
Eine amerikanische Komödie in 3 Akten von Karl Rößler und Ludwig Heller.

Zeitz!
Am 1. Mai bleibt meine
Schuhmacherei geschlossen.
Adolf Weihrauch, Rahnestr. 10.

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Poller.
Ab Freitag d. 1. Mai 1908:
Gastspiel des Original-Cölner Volks-Theaters
Dir.: A. Baum u. H. Prang.
Ca. 60 Personen!
Glänzende Ausstattungen:
Novität! Novität!
Es lebe der Reservemann.
Gr. Militär-Posse m. Gesang in 4 Akten v. Chivot u. Duru. Bearb. f. d. Cölner Possen-Bühne von H. Prang.
1. Akt: Am Zentral-Bahnhof in Cöln a. Rh.
2. Akt: Vor der Kaserne in Wesel.
3. Akt: Im Hotel zu den drei Mohren in Wesel.
4. Akt: Im Manöverfeld bei Wesel.
Die einzelnen Episoden u. Szenen des Stückes sind von urkomischer Wirkung!
Halle lacht wieder Tränen!

Apollo-Theater
Direktion: Gustav Poller.
Heute, vorletzter Tag!
Gastspiel d. „Hamburger Metropol-Theaters".
Die Bade-Engel von Ostende,
exzentr. Burleske m. Gesang und Tanz in 2 Akten von Ernau-Ewald.
In den Hauptrollen: Die beiden unverwüstlichen Komiker Gau und Lux.
Stürmischer Lacherfolg!

Eleg. Herren- u. Damen-Rad, m. Freil., bill. Wilhelmstr. 49 I, l.

Die Neue Zeit.
Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand versäumen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nummer 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die
Volks-Buchhandlung, Harz 42/43.

Deutsch. Holzarbeiterverband
Zahlstelle Zeitz.
Sonnabend d. 2. Mai abends 8½ Uhr bei Kämpfe
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Anträgen zum Verbandstag. 2. Bericht vom Gewerkschaftskartell. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Alle Kollegen sollen zahlreich und pünktlich erscheinen.
Sonntag den 3. Mai von 10—2 Uhr Stichwahl zum Gewerkschafts-Kongreß zwischen Gericke-Leipzig und Sickfeld-Chemnitz. Wahllokale Kämpfe, Schützenstr. und Wundrack, Leipzigerstraße. Bücher sind vorzulegen. Kollegen, fehle keiner bei dieser Wahl.
Die Verwaltung.

Unentbehrlich im Haushalt ist
Dr. Thompson's Schutz-Marke Seifenpulver
Dr. Thompson's
SEIFENPULVER
½ ℔ Paket 15 Pfg.

Für unsere Dachpappen- u. Asphaltfabrik suchen wir einige in der Branche bewanderte, tüchtige Leute in dauernde Stellung bei hohem Lohn. Gußasphaltleger bevorzugt.
Magdeburg. A. Gräbedünkel & Co.
Dachpappen- u. Asphaltfabrik.

Alle Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219080430-13/fragment/page=0010